Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 69. Halle, Mittwoch, 21. März 1888. 180. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste Text- und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, 20. März.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser hatte über den Verlauf der Plenarsitzungen der beiden Häuser des Landtages wie des Reichstages sich Vortrag halten lassen und über die Erledigung der beiden Botschaften durch den Kanzler seine hohe Befriedigung geäußert. Der Monarch beabsichtigt, nach und nach die Chefs aller kaiserlichen wie königlichen Behörden zu empfangen. Auch die Vorsteher gemeinnütziger Institute, die unter dem Protektorate des Kaiserpaares schon lange stehen, werden zu Berichterstattungen empfangen werden. Die Aerzte lassen den hohen Patienten um so lieber gewähren, als sie bisher zu beobachten Gelegenheit hatten, daß ihm das Thun und Schaffen dringendes Bedürfniß ist, und daß er die Irregularität seiner Lage zu schwer empfinden würde, wenn er in seiner geistigen Thätigkeit auf Hindernisse stieße. Darüber kam unter den vielen Personen, die den Kaiser in den letzten Tagen sahen, nur ein Urtheil auf, daß sein Aussehen ein ganz vorzügliches ist, und daß er die volle Sicherheit und Raschheit des Urtheils sich bewahrt hat. Gegenüber solch' geistiger Tüchtigkeit muß, wie von den fürstlichen Fremden die allermeisten sich geäußert haben, die physische Kraft noch lange im Stande sein, allem Leid zu trotzen. — Allerlei auf ihre Wahrheit nicht sofort zu prüfende mehr oder minder „zuverlässig" sein sollende Gerüchte schwirren in den Berliner Blättern umher. So soll Hofprediger Stöcker nicht weiter als nach Königsberg ins ostpreußische Consistorium versetzt werden und Herr von Puttkamer nebst dem Polizeipräsidenten von Richthofen in den Ruhestand treten. Vielleicht sind das nur heiße Wünsche. Ueber die Richtigkeit werden wir bald näheres hören.

* Aus dem Charlottenburger Schloß wird gemeldet, daß der Schlaf des Kaisers mehrfache Unterbrechung erleidet. Die Absonderung ist etwas geringer als in den letzten Tagen, jedoch immer noch gefährt. Das Befinden ist im Allgemeinen relativ befriedigend, der Appetit ziemlich rege und der Schlaf trotz der durch die Absonderung bedingten Unterbrechungen immerhin ein erquickender zu nennen. Bewundert wird der außerordentliche Fleiß und die Arbeitskraft, welche der Kaiser auf die Erledigung der Regierungsgeschäfte verwendet. In Folge dieser seine Kräfte oft übersteigenden Anstrengung fühlt er sich zuweilen matt und abgespannt, dann erholt er sich durch einen kurzen Schlaf am Nachmittage und begiebt sich wieder an seinen Arbeitstisch. Der Kaiser hat die Eigenschaft, trotz seines leidenden Zustandes die in Folge der vielen Arbeiten und Empfange eintretende Ermattung bald zu überwinden und in kurzer Zeit seine geistige Elasticität wieder zu erlangen.

* Herr von Puttkamer veröffentlicht folgenden Dank des Kaisers:

„Sr. Majestät dem Kaiser und König sind aus Anlaß des Dahinscheidens Sr. Majestät des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm aus allen Theilen des Deutschen Reiches von Städten, Landgemeinden, Korporationen, Vereinen, insbesondere auch Kriegervereinen und Privatpersonen Beileids- und Huldigungstelegramme, sowie Zuschriften in außerordentlich großer Anzahl zugegangen. Se. Majestät sind von diesen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Liebe in diesen für Allerhöchstdieselben so schmerzlichen Tagen tief gerührt gewesen."

— Jeden Morgen um neun Uhr kommt aus Friedrichsruh ein Bouquet von langgestielten Rosen aus den Gewächshäusern des Fürsten Bismarck in Berlin an. Das Bouquet wird der Kaiserin Augusta im Namen des Reichskanzlers überreicht.

* Dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg." zufolge dürfte von dem Reichstage eine Anregung für ein dem Kaiser Wilhelm zu errichtendes National-Denkmal heute erfolgen. — Der Schluß des Reichstages wird heute erwartet.

* Ein sehr liebenswürdiger, herzlicher Zug Kaiser Friedrichs ist der Deutschen Fleischerzeitung von zuverlässigster Seite mitgetheilt worden. Vor einigen Tagen war Fürst Bismarck zum Vortrag beim Kaiser in Charlottenburg eingetroffen. Das Ischiasleiden, das den Reichskanzler auch von der Theilnahme an der Besiegungsfeier für Kaiser Wilhelm ferngehalten hatte, wurde im Verlaufe des Vortrags, den der Fürst sitzend erstatten durfte, noch heftiger und schmerzvoller. Da nahm der Kaiser einen zweiten Sessel, legte die Füße des Kanzlers auf den Sessel, so daß er eine bequeme Lage einnehmen konnte, und umhüllte ihn mit einer warmen schützenden Decke.

* Welche Einnahme gewährt dem Kaiser Friedrich seine neue Würde? Auf diese Frage ist zunächst zu bemerken, daß das Reich dem Monarchen keine „Civilliste" giebt; die kaiserliche Würde ist also das höchste „unbesoldete Ehrenamt". Der König von Preußen aber hat folgende Gesammteinkünfte: Eine im Voraus von den Einnahmen aus den Domänen und Forsten hinzuzunehmende Rente von 7 719 296 Mark, ferner eine alljährlich von den Kammern gleich den anderen Staatsausgaben zu bewilligende Dotation, ein Zuschuß zur Rente des Kronfideikommißfonds im Betrage von 4 500 000 Mark — das sind also im Ganzen 12 219 296 Mark. Auf den Tag berechnet ergiebt dies 33 477 Mk. 52 Pf.

* Zu den zahllosen Beileidsbezeugungen, welche aus Anlaß des Todes weiland Seiner Maj. des Kaisers Wilhelm eingetroffen sind, kommt nun auch noch die nachfolgende aus Korea.

Der Präsident des Auswärtigen Amtes Cho telegraphirt dem Fürsten Bismarck.

d. d. Söul, den 17. März.

Auf Befehl meines erlauchten Herrn, des Königs von Korea, versehle ich nicht, Euerer Durchlaucht anzuzeigen, daß derselbe seine innigste Theilnahme bekannt zu geben wünscht an dem unersetzlichen Verluste, den die kaiserliche Familie und das Deutsche Reich durch den Tod Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm erlitten haben.

* Außerdem theilt die „Norddeut. Allg. Ztg." Beileids-Telegramme mit von den Deutschen Bogotas, Chicagos und dem deutschen Kriegerverein Chicagos an Fürst Bismarck. Die Deutschen in Turin senden als Ausdruck ihres Schmerzes einen Trauerkranz. Der englische Botschafter am Berliner Hofe, Sir E. Malet, hat ein Beileid-Schreiben des Gouverneurs und der Einwohner von Helgoland an den Staatssekretär Grafen Bismarck übersandt.

* Die Deutschen in Calais haben den nachfolgenden Brief an den dortigen kaiserlichen Konsul gerichtet:

„Calais, den 16. März 1888.

Die tief erschütternde Kunde von dem Heimgange unseres Heldenkaisers lebt in aller Deutschen Herzen und erfüllt alle deutschen Gemüther mit tiefer Trauer.

Obwohl räumlich getrennt von unseren Brüdern jenseits der Vogesen, fühlen wir uns eins mit ihnen in ihrem Schmerze und ihrer tief wurzelnden Verehrung für den Wiederersteher unserer Nation, für den Schützer deutscher Ehre und deutschen Ruhmes.

Gestatten Sie uns, Ihnen als Ausdruck unserer loyalen Zugehörigkeit zu unserem geliebten Vaterlande und als treue Anhänglichkeit an unser Herrscherhaus einen Kranz mit der Bitte zu übersenden, denselben auf das Heldengrab Wilhelm's des Ersten niederlegen zu lassen.

Die Deutschen in Calais."

* Ueber die Huldigungen, die dem entschlafenen Kaiser in Gestalt von Kränzen zugingen, schreibt die „Nordd. A. Z." noch Folgendes:

„Jener Theil der Kränze, welcher nicht in das Mausoleum nach Charlottenburg gebracht werden konnte, wurde in das Schloß Monbijou überführt, und hier wurden sie noch einmal, ehe die Hand des Konservators die herrlichen Gewinde löst, zu einer Ausstellung vereint, die, so lange es die Vergänglichkeit der Kinder Florens gestattet, dem Publikum geöffnet bleiben wird. Auf eine eingehende Schilderung dieser das Herz so wehmüthig bewegenden Ausstellung einzugehen, ist Angesichts der Fülle und des Reichthums derselben nicht möglich. Unsere Leser kennen die von Knobelsdorf erbaute Ahnengallerie des Schlosses Monbijou, jenes über 60 Schritt lange Gemach mit 13 Fenstern Front, von dessen Wänden die Ahnen unserer Königsfamilie seit Kurfürst Friedrich I. auf uns hinunterblicken; die jetzt schwarz drapirten Wände dieses mächtigen Raumes sind über und über, vom Fußboden an bis zum hohen Plafond, mit jenen Zeichen der Trauer und des Schmerzes bedeckt, die Fensteröffnungen werden von jenen Arrangements ausgefüllt, lange Tafeln von denselben überfluthet. Insgesammt sind es an 1700 Kränze und Blumenarrangements, die hier zusammengestellt sind. Was moderne Blumenbinderei aus lebenden und künstlichen Blumen kunstsinnig zu fertigen versteht, wahre Meisterwerke finden wir hier in allen möglichen Formen und Verbindungen vertreten; der herrlichste Blüthenflor war es, der das Todeslager Kaiser Wilhelms umduftete." Wir haben sehr vieles eingehend beschrieben und führen nur noch aus: Der König von Portugal hat auf die blauweißen Bänder, die den von ihm gesandten Kranz aus immergrünen Eichen zieren, die Worte gesetzt: Ao Imperador Guilherme homenagem do seu amigo devotado. Auch sei noch eines Cedernkranzes aus Homburg gedacht, der Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta überreicht wurde. — Porzellanblumenkränze haben die Deutschen in Paris und Luxemburg gestiftet. Fünf silberne Kränze haben „Deutschlands trauernde Söhne in Holland", „die deutsche Kolonie in Kiew", „das 6. Bayerische Infanterie-Regiment", „der Kriegerverein in Glauchau" und „die Vereine in Greiz" gewidmet. Einen eisernen Kranz haben die Arbeiter von Lauchhammer geschmiedet. Wohl die schmucklose, aber gerade um deswillen vielleicht herzlichste Gabe war jenes mit lila Strumpfwolle zusammengebundene Buxbaumkreuz der armen westpreußischen Gemeinde Kujan, das denn auch den Ehrenplatz neben den silbernen Kränzen gefunden hat.

Frankreich. Der General Boulanger ist an der Tagesordnung in Frankreich. Er hat dem „Figaro" einen Brief zugehen lassen, den Brief vom 9. März, in welchem er den Kriegsminister um Urlaub bittet, um seine kranke Frau und seine Kinder besuchen zu können; er habe sich den früheren Entscheidungen des Kriegsministers gefügt, aber jetzt, da die Aufregung über die Wahlen vom 26. Februar vorüber sei, wiederhole er sein Gesuch. Dem Gewährsmann des „Figaro" hat der General noch versichert, er sei erst nach Paris gegangen, nachdem ihm auch dieses Gesuch abgeschlagen worden war. Die republikanischen Blätter gehen mit diesen Versicherungen scharf in's Gericht. Sie konstatiren, daß der General selbst zugiebt, er habe gegen den Befehl des Kriegsministers gehandelt. Sodann stellen sie fest, daß der General schon zweimal in Paris gewesen war, als er in dem Briefe schrieb, er habe sich den Entscheidungen des Kriegsministers gefügt. Endlich konstatiren sie, daß der Brief vom 9. März gerade derjenige ist, von dem der Bericht des Kriegsministers an den Präsidenten der Republik sagt, er sei am 9. geschrieben, am 11. aufgegeben und am 12. im Kriegsministerium eingelaufen, während der General am 10. mit dunkler Brille und hinkend sich in Paris befand. Die „Republ. fr." hat Recht, wenn sie aus dieser Verlogenheit schließt, daß auch der weiteren Versicherung des Generals, er stehe der Herausgabe der „Cocarde" durchaus fern, kein Glaube beizumessen sei; sie erinnert an den Huldigungsbrief des Generals an den Herzog von Aumale mit seinem berüchtigten: „Gesegnet sei der Tag ꝛc." und schließt: „Das Gedächtniß läßt Herrn Boulanger in der grausamsten Weise im Stich. Er verwechselt mit der nämlichen Leichtigkeit das Vor mit dem Nach, wie den Quai Voltaire, wo sein Agent Thieband wohnt, mit dem Hotel du Louvre, wo seine Familie sich aufhält. Er vergißt Thatsachen und wirft die Daten unter einander, und der Mann, der über Thaten und Aufführung des Exkommandanten des 13. Armeekorps am schlechtesten unterrichtet ist, das ist entschieden der Herr General Boulanger." Der „National" versichert, die Regierung habe eine Depesche des Generals an Thiband in Händen, in welcher es wörtlich heißt: „Bin genöthigt, Ihre Anstrengungen öffentlich zu dementiren. Fahren Sie aber fort. Ich billige sie und danke Ihnen dafür." Dann soll es noch eine Depesche geben, in welcher der General sich neuerdings wegen des Dementis entschuldigt, das er den Unternehmern seiner Kandidatur giebt, und wörtlich sagt: „Ich konnte nicht anders handeln; übrigens hat mir der Chorknabe dies angerathen." Der „Chorknabe" ist der Abg. Laguerre, der ehedem Mitglied der „Gesellschaft des heiligen Vincentius von Paula" war." Das ist der neueste französische Volksheld! Alle diese Dinge müssen wohl richtig und die Regierung im Besitze von mehr Material sein, als sie veröffentlichte, sonst hätten die Freunde Boulangers schon in der Kammer interpellirt. Jetzt wollen dafür seine Gegner interpelliren, und einstimmig verlangen sie, man solle den General ganz kassiren, damit er wählbar werde. „Sacer esto! Macht ihn wählbar!" schließt heute die „Republ. fr." ihren Leitartikel. Es wird wohl dazu kommen müssen, wenn die Wähler selbst nicht so klug sind, einen Unwählbaren fallen zu lassen. In der Kammer, auf der Bank der Clovis Hugues, Michelin, Laur und Konsorten wäre die Popularität des „St. Arnaud (Staatsstreich-General des 2. December) der Tingeltangel", wie Jules Ferry ihn genannt hat, bald zu Ende.

Nachdruck verboten.

Die Trauerwoche.

Berliner Brief

von

Ernst Wechsler.

Nur Ereignisse von weittragendster Bedeutung vermögen der Physiognomie einer Weltstadt eine Veränderung zu verleihen: eine große Feuersbrunst, die ein Haus, einen Häuserkomplex, eine ganze Straße einäschert, erregt Angst und Verzweiflung der unmittelbar von dem Unglück Betroffenen, Aufregung unter den Nachbarn im weiten Umkreis, aber die Wirkung eines solchen Elementarereignisses bleibt eine eng isolirte; schon der nächste Stadttheil wird die Nachricht von dem Vorfall am andern Tage erst aus den Zeitungen empfangen; der riesige, komplizirte Mechanismus, in welchem sich das Leben der Großstadt bewegt, wird durch große Unglücksfälle, bedeutende Festlichkeiten in keiner Weise aufgehalten, rastlos tobt der Menschenstrom durch die Straßen und dröhnt die Schlacht um das tägliche Brod. Und doch giebt es Geschehnisse, die mit einem Schlage, blitzartig, die ungeheure Szenerie des Großstadtlebens umwandeln, das Rädergetriebe des Mechanismus hemmen und auf das Gemüth jedes Einzelnen einen mächtigen Bann ausüben. Das sind jene Ereignisse, welche das Schicksal der ganzen Nation betreffen und ein lautes Echo im Herzen des Volkes erwecken. Tiefschmerzlich bewegt, weiß jeder Leser, welch' schweres Leid auf der Hauptstadt des deutschen Reiches lastet, tiefbewegt gedenkt er des unersetzlichen Verlustes, den Jedermann vor wenigen Tagen erlitten . . . Berlin, die Stadt des rastlosesten Fleißes, gleicht einem mächtigen Trauerhause, in dem jeder Laut der Freude verstummt ist; unzählige Menschen aus den fernsten Gauen des Reiches wallfahrten zur Trauerstätte, um noch einmal das geliebte, theure Antlitz des Verblichenen zu sehen oder wenigstens in seiner Nähe zu weilen.

Die schwarze Woche, die Trauerwoche ist wohl hinter uns, aber unvergeßlich lebt sie in unserem Gedächtniß weiter, unvergeßlich, weil wir einen der größten Herrscher, den Gott der deutschen Nation schenkte, zu Grabe getragen, unvergeßlich, weil der Schmerz des Volkes um ihn in er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880321 2-10/fragment/page=0001

schütternder Weise sich äußerte. **Heil dem Dichter, dessen Griffel es gelingt, diese Tage des Schmerzes in ihrer düsteren Großartigkeit, in ihrer tragischen Erhabenheit, in ihren noch nie dagewesenen imposanten Kundgebungen zu schildern;** jener Poet schüfe dem todten Kaiser ein Denkmal, stolz prangend und unzerstörbar für alle Zeiten.

In schier jugendlicher Kraft, ein Abgott seines Volkes, führte der greise Heldenkaiser das deutsche Reich zur unbezwingbaren Machtvollkommenheit empor; der größte Sterbliche auf Erden, mußte er in den letzten Tagen seines Lebens jene unheimliche Gewalt erkennen, vor der die alten Götter sich beugten, das finstere Fatum drang durch die Pforten seines Hauses, tödtete ihm einen Enkel und warf seinen Sohn auf's Krankenbett. Angesichts solchen Leids begann das Wundereligier, mit dem ihn ein gütiges Geschick begnadete, die stählerne Gesundheit, zu versagen. Ein schweres körperliches Weh befiel ihn, aber noch größer war die Sorge um seinen Sohn. „Fritz, mein Fritz", stöhnte der alte Kaiser auf seinem Schmerzenslager, das die Aerzte bekümmert umstanden.

Am Donnerstag Morgen verkündeten die Blätter der Stadt und dem Reich, daß es schlimm um das Leben des Herrschers stände. Aber wir hofften, daß der Kaiser, der so viele Gefahren überwunden, auch diese besiegen werde. Am späten Nachmittage machte sich auf den Straßen ein ungewöhnliches Treiben bemerkbar. Trotz des Sturmes und Regens eilten Tausende und aber Tausende von Menschen aus allen Gegenden der Stadt einem Ziele zu, Hunderte von Wagen rasten dahin, ebenfalls nach derselben Richtung, alle, Menschen und Wagen, verlangsamten ihren Lauf, als sie Unter die Linden kamen und alle hielten wie auf ein gegebenes Zeichen in der Nähe eines Gebäudes, des königlichen Palais. Da stand nun der Geheimrath neben dem Fabrikarbeiter, die Millionärin neben der Tagelöhnerin, der Offizier neben dem Bauer, alle blickten in bangem Schweigen nach einem Fenster hin, durch das eine geliebte Gestalt so oft dem jubelnden Volke freundlich zunickte, und die nun im Sterben lag — gestorben sei! Wie ein Aufschrei ging es durch die Stadt, als die Schreckensnachricht sich verbreitete und durch ausgegebene Extrablätter bestätigt wurde. Diese Stunden bildeten den Beginn jener namenlos aufgeregten Tage, in denen jegliche Arbeit ruhte. „Der Kaiser ist todt", scholl es durch die Straßen, unzählige Gruppen bildeten sich, die Laden waren überfüllt von Menschen, wo man sich das soeben Vernommene mittheilte, die Nachricht drang in die Wohngemächer, zerriß mit einem Schlage die Abendfeier der Familien, in die Krankenstuben, und selbst in die Gefängnisse drang die entsetzliche Botschaft.

Da stürzten Leute durch die Straße: „Der Kaiser ist nicht todt!" Männer rissen die Thüren der öffentlichen Lokale weit auf und schrien in die Menge hinein: „Ein falsches Gerücht — der Kaiser lebt!" Familienväter eilen nach Hause, um den Ihrigen die Freudenbotschaft mitzutheilen — die Menge vor dem königlichen Palais bestürmte die Schutzleute um Auskunft — bis das offizielle Bulletin erschien und Nachricht vom Befinden des Kaisers gab. Aber die Freude des Volkes sollte nur von kurzer Dauer sein: am andern Tage, Freitag den 9. März, um 1/9 Uhr Vormittags verschied der Kaiser. Ein dumpfes Schmerzgefühl ergriff die Stadt, in deren Bann sie noch bis heute lebt. —

Drei Tage lang lag der Kaiser in seinem Sterbebette, bis Sonntags nachts die Pforten des Palais aufsprangen und man die theure Leiche in den Dom überführte. Ein gleiches Schauspiel hat Berlin noch nie gesehen, ein Schauspiel, so geisterhaft-schaurig, so unendlich trauervoll, so düster großartig, wie es nur der große unbarmherzige Dichter, das Schicksal, ersinnen und schaffen kann. In dichten Flocken wirbelte der Schnee herunter, der Sturmwind stöhnte durch die Straße, feierlich erschollen die Glocken und langsamen Schrittes trug man den Sarg daher, stockenden Athems stand das Volk ringsum, bis die Frauen in bitteres Schluchzen ausbrachen und den Männern die Thränen in den Augen standen. Um diese Stunde zitterte der Boden unter der einherbrausenden Lokomotive, sie brachte den neuen Kaiser heim; er war herbeigeeilt, um noch einmal seinen todten Vater zu sehen, das Pflichtgefühl der Hohenzollern übermannte seine Krankheit, daß er sich stark fühlte, aus dem Frühlingslande nach dem rauhen Norden zu reisen; während die Lichter im Schlosse zu Charlottenburg allmälig erloschen und ein stärkender Schlummer sich auf das Auge des Kaisers senkte, stiegen tausend heiße Gebete zum Himmel empor für den neuen Schirm und Hort des deutschen Reiches.

In düsterm Pomp erstrahlte das Innere des Domes, in dem der Verblichene aufgebahrt lag, Hunderttausende umstanden vom dämmernden Morgen bis in die späte Nacht hinein das Gotteshaus, alle wollten dem Kaiser noch einmal in's geliebte Antlitz blicken, noch einmal, bevor man ihn in die Gruft senkte, den Herrscher begrüßen, der wie ein Vater für ihre Wohlfahrt sorgte, aber nur wenigen war es vergönnt, dieses Trostes theilhaftig zu werden. So unermeßlich groß war die Masse des Volkes, so mächtig der Drang, in's Innere des Domes zu gelangen, daß es geradezu eine Lebensgefahr für Viele wurde, dieses Ziel zu erreichen. Bewundernswerth war die Ausdauer des weiblichen Geschlechts. Damen standen im engsten Gedränge unter strömendem Regen viele Stunden lang, und erst als die offenbarste Gewißheit zu Tage trat, daß sie heute nicht mehr in den Dom gelangen könnten, entfernten sie sich, um sich am nächsten Morgen, oft schon um 4 Uhr früh, wieder einzufinden.

Freitag hauchte der große Kaiser seine Seele aus und am nächsten Freitag, den 16. März, geleitete ihn die deutsche Nation zu Grabe. In welch' würdiger Weise diese Trauerfeier vor sich ging, haben bereits alle Blätter berichtet; im ganzen deutschen Reiche hallten die Glocken, und als um 12 Uhr Mittags der Trauerzug sich in Bewegung setzte, brach für ganz Deutschland eine schwere, schmerzliche Stunde herein. Seit dem Siegeseinzug des todten Kaisers waren die Linden nie mehr der Schauplatz eines solch' historisch-denkwürdigen Zuges, der vom Dom aus nach Charlottenburg sich bewegte, in seiner Mitte die sterbliche Hülle des Herrschers. Das Trauergewand, in welches sich die Straße hüllte, die der Zug passirte, war von großartiger, feierlicher Pracht. Die schwarzen Obelisken und Postamente, auf welchen mächtige Flammen loderten, die florverhüllten Kandelaber, die schwarzdrapirten Häuser, die unzählige ernste Menschenmenge in schwarzen Kleidern stimmten das Herz feierlich, wehmüthig; als nun unter den wundersamen süßen, mit heiligen Schauern das Gemüth erfüllenden Klängen des Chopin'schen Trauermarsches der Leichenwagen heranmahte, der die irdische Hülle des geliebtesten und mächtigsten Mannes auf Erden barg, erhob sich ein lautes Schluchzen in der Menge — herrlich und berauschend sind die Freudenkundgebungen eines Volkes, das dem Herrscher zujubelt, machtvoll klingt die kriegerische Begeisterung einer Nation, wenn es gilt, für das Vaterland zu streiten, von übermächtiger Wirkung aber, der sich nichts auf Erden vergleichen läßt, ist der zutage tretende Seelenschmerz eines Volkes, der plötzliche Ausbruch eines ungeheuren Wehs, welches das Herz eines jeden Einzelnen durchzittert.

Leider mußte der Sohn des Todten fernbleiben, leider fehlten des Hingeschiedenen große Paladine, Bismarck und Moltke, im Zuge, der in seinen Reihen eine imposante Anzahl gekrönter Häupter, Thronfolger, Großwürdenträger aus allen Ländern der Welt vereinigte. Unter Kanonendonner, unter dem Geläute der Glocken erreichte der Zug Charlottenburg; an dem Fenster seines Schlosses stand Kaiser Friedrich und blickte mit thränendem Auge auf den Sarg seines Vaters, dessen Antlitz noch einmal zu sehen, ihm nicht mehr vergönnt war.

Die schwarze Woche, die Trauerwoche! Die Weltgeschichte stand in diesen Tagen still, die politischen Fehden verstummten, Handel und Verkehr stockte, die Tempel der tragischen Muse schlossen ihre Pforten. Solch' tiefgehende Trauer um einen Herrscher hat Clio vielleicht zum ersten Male verzeichnet. Noch zittern in Berlin die schweren Vorfälle der Woche in allen Schichten der Bevölkerung in riesigen Schwingungen nach: dichte Massen wälzen sich aus allen Richtungen der Stadt nach den Linden, um noch einmal die via funeralis zu betrachten.

In wenigen Tagen aber wird die Straße wieder ihr gewöhnliches Gepräge zurückgewinnen (ist in der Nacht auf Montag schon geschehen. Red.); der große Baldachin mit der elektrisch beleuchteten Kaiserkrone wird verschwinden, die schwarzen Draperien entfernt, die Fahnen eingezogen, die Obelisken und Postamente abgebrochen — das Alltagsleben tritt wieder in seine Rechte. Ewig wird das Bild des großen Todten in uns leuchten, in seinem Sinne wird sein Volk weiterschreiten auf den Pfaden, die er ihm vorgezeichnet, geleitet von seinem Sohne, dem geliebten Kaiser Friedrich, dem Schirm und Schutz, dem Heil und Hort der Deutschen.

Heer und Marine.

— Kaiser Friedrich steht am 2. Mai 39 Jahre lang im praktischen Militärdienst. Wie alle Prinzen des Königlichen Hauses, so ist auch unser Kaiser mit dem zehnten Lebensjahre in die Armee mit dem Range eines Offiziers eingetreten; der praktische Dienst beim ersten Garde-Regiment zu Fuß begann aber erst mit dem 18. Lebensjahre. Der 2. Mai ist für das erste Garderegiment ein Ehrentag, weil am 2. Mai 1813 in der Schlacht bei Groß-Görschen dieses Garderegiment die Feuertaufe erhielt. Am 2. Mai 1849 fand dann auch die Einführung unseres jetzigen Kaisers in das 1. Garderegiment statt. Der damalige Prinz von Preußen, der hochselige Kaiser Wilhelm, hielt bei dieser Gelegenheit an die im Lustgarten versammelten Offiziere des Regiments eine Ansprache, welche der Ereignisse des Jahres 1848 gedachte und mit folgenden Worten schloß: „So übergebe ich Ihnen denn meinen Sohn in der Hoffnung, daß er Gehorsam lernen wird, um einst befehlen zu können. Ich hoffe, er wird seinem Namen und seiner Armee Ehre machen. Dafür bürgt mir der Geist, den Gott in ihn gelegt hat — nicht wir!" Und zu seinem Sohn gewendet, fuhr der Vater fort: „Dir aber wünsche ich, daß Du dereinst dasselbe erfährst, was Dein Vater erfahren hat. Meine Herren, ich spreche es Ihnen nochmals aus, es ist die schönste Freude Meines Lebens gewesen, zu sehen, wie die Treue und innige Theilnahme Meiner Untergebenen sich in schweren Tagen — in der Nähe und in der Ferne — nicht verleugnet hat! Das wünsche ich auch Dir! Und so thue nun Deine Schuldigkeit!"

— Es wird daran erinnert, daß Kaiser Friedrich gelegentlich in eine Kriegschronik, welche von Lübecker Frauen und Jungfrauen dem Offizierkorps des dortigen Hanseatischen Füsilier-Bataillons geschenkt wurde, die Worte „Furchtlos und beharrlich" gewissermaßen als seinen Wahlspruch eingetragen habe.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Der bisherige Consul Michahelles ist zum Generalconsul für Sansibar ernannt.

— Aus Brüssel, 16. März, wird geschrieben: Endlich hat die Kongoregierung einmal eine erfreuliche Kunde empfangen. Der schon todt geglaubte Kapitän Van Gèle lebt und hat gleichzeitig eine geographische Frage gelöst, welche seit 17 Jahren die wissenschaftlichen Kreise beschäftigt. Im Oktober v. J. hatte Van Gèle mit dem kleinen Stationsdampfer „En Avant" die Aequatorstation verlassen, um im Auftrage der Kongoregierung den Ubangifluß und seinen Zusammenhang mit dem Uelle zu erforschen. Seitdem war er verschollen. Van Gèle fuhr den Ubangi hinauf; es gelang ihm, die Wasserschnellen von Zoungo, den äußersten von Herrn Dr. Junker erreichten Punkt, zu überschreiten und den Ubangi bis zum 22. Grad der Länge zu erforschen. Er hat festgestellt, daß der Ubangi und der Uelle nur einen einzigen Strom bilden, welcher zwischen dem 4. und 5. Grad nördlicher Breite dahinfließt und somit einen mächtigen Zufluß dem Kongo liefert. Der von den Herren Dr. Schweinfurth und Dr. Juncker entdeckte Strom Uelle ist somit mit dem Ubangi identisch, eine Vermuthung, die der Chefredakteur des „Mouv. géogr." Herr Wauters seit Jahren ausgesprochen hat. Damit ist eine neue schiffbare 2000 Kilometer lange Wasserstraße, die nach dem fruchtbaren Gebiete der Niam-Niam und dem ägyptischen Sudan führt, erschlossen. Der Ubangi-Uelle ergießt sich etwas stromaufwärts vom Stanleypool in den Kongo. Diese erfreuliche Kunde wurde durch eine zweite Depesche nicht wenig herabgestimmt. Die von der Kongoregierung mit vielen Mühen und Kosten ausgerüstete Expedition, welche das Stanley'sche Lager am Aruhuimi besuchen und die Autorität des Kongostaates im Bezirke der Gälle wieder herstellen sollte, ist vollständig durch das Kongoklima geschieden. Der Befehlshaber der Expedition Kapitän Vandevelde ist, wie schon gemeldet wurde, am Pool dem Fieber erlegen; der zweite Befehlshaber Steleman ist auch am Kongo erkrankt und muß nach Europa zurückgeschickt werden. Die Expedition ist aufgelöst worden. Ein neuer Befehlshaber geht jetzt nach dem Kongo ab; ob er das Ziel erreichen wird, das muß abgewartet werden.

Halle, den 20. März.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—y Der Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse für 1887 weist Ende 1886 einen Einlagebestand von 10 665 007 ℳ 36 ₰ auf. Dazu traten im Jahre 1887 6 582 299 ℳ 16 ₰. Davon 5 461 140 ℳ 51 ₰ excl. Zinsen entholen, so daß ultimo 1887 11 786 166 ℳ verblieben. Das Vermögen betrug Ende 1887 1 537 561 ℳ 79 ₰. Einlagebücher waren 26 374 (gegen das Vorjahr 2548 mehr) im Umlauf.

—α Jedenfalls ist es schon rühmend anzuerkennen, wenn Bürger dem mit vielen Unzuträglichkeiten verbundenen Amte eines Armen-Vorstehers während einer längeren Reihe von Jahren obliegen. Heute können wir zu unserer Freude berichten, daß am 26. d. M. Herr Goldarbeiter Walter (Scharrngasse) bereits sein 25jähriges Jubiläum als Armen-Vorsteher feiern kann. Ein Vierteljahrhundert hindurch hat er seines Amtes als Armenvater mit größter Pflichttreue gewaltet. Seitens seiner übrigen Kollegen in diesem Ehrenamte wird man es nicht verabsäumen, dem Jubilar eine kleine Ovation zu bereiten.

—α Die Bekanntmachung über die Verlegung des diesjährigen Oster-Viehmarktes auf Ende April scheint manchem Interessenten unbekannt geblieben zu sein. Es sind verschiedene Wagen für Schaubuden u. s. w. hier eingetroffen. Ein Besitzer wollte sogar anfangen auszupacken. Auch waren in hiesigen Gasthöfen bereits, wie üblich, einige Zeit vorher Transporte für Pferde u. s. w. eingetroffen, die, natürlich unter unvermeidlichen Verlusten, anderwärts abgesetzt werden mußten.

—β Recht interessant ist die nachstehende Uebersicht über die Gestaltung der Fleischpreise in Preußen während der zehn Jahre von 1875—1885. Der Jahres-Durchschnittspreis pro Kilogramm in Pfennigen war;

	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch
1875	113	126	94	106
1876	113	131	98	107
1877	115	129	100	108
1878	117	123	101	109
1879	115	115	98	108
1880	114	122	98	108
1881	114	128	98	109
1882	118	128	103	111
1883	121	123	112	119
1884	121	122	113	118
1885	120	121	113	117

Bekanntlich ist die Bewegung der Viehpreise in diesem Zeitraume eine ganz andere gewesen; Rindvieh ist mindestens um 25 Proz. im Preise heruntergegangen, Schafvieh mindestens ebensoviel, dagegen haben die Schweine sich verhältnißmäßig gut im Preise behauptet. Von den billigen Viehpreisen haben also nur die Zwischenhändler und Fleischer Nutzen gehabt, die Konsumenten haben davon nichts profitirt. Man hätte nun wohl erwarten dürfen, nachdem die Viehpreise seitdem noch mehr heruntergegangen sind und der Landwirth gegenwärtig große Noth hat, seine Mastwaare überhaupt an den Mann zu bringen, daß die Fleischpreise sich niedriger gestalten müßten; allein die Preise für Fleischwaaren verharren in ihrer Stabilität: Im Februar des Jahres war der Durchschnittspreis in Preußen für das Kilogr. Rindfleisch 120, Schweinefleisch 117, Kalbfleisch 96, Hammelfleisch 116 Pf. und in Halle selbst Rindfleisch 125, Schweinefleisch 120, Kalbfleisch 110, Hammelfleisch 115 Pf.

— Kleine Notizen. —δ— Die Kalle'sche Maschinen- und Dampfkessel-Armaturenfabrik Dicker & Werneburg hierselbst hat die Ertheilung eines Patentes für eine Schmierpumpe mit für bestimmte Widerstandsgröße im Druckrohr einstellbarer Federbelastung des selbsttätigen Druckventiles nachgesucht. Herrn E. Hübner hierselbst ist ein solches für eine Neuerung an Membranpumpen ertheilt worden. —β— Vor einigen Tagen fand hier in der Geiststraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastwagen eine Karambolage statt, wobei der Vorderverron des Straßenbahnwagens beschädigt, auch einige Wagenfenster zertrümmert wurden. Eine Frau, welche sich im Wagen befand, wurde durch die umherfliegenden Glasscherben derart an den Händen verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. —ν— Von einem Schlitten wurde gestern auf dem Marktplatze der Buchhalter K. von hier umgeworfen und erlitt beim Fall einen Bruch des rechten Oberschenkels. Vergangene Nacht kam auf dem glatten Trottoir ein Student zu Falle und erlitt gleichfalls einen Bruch des Unterschenkels. Der bedauernswerthe Mann wurde gleich der Wittwe K. von hier, die sich ebenfalls durch Fall in der Stube einen Knochenbruch zugezogen, der Hallischen Klinik zugeführt. —y— Herr Kommerzienrath Dehne hat ein Stück Garten von Herrn Justizrath Herzfeld, welches hinter der ihm gehörigen gegenüber seiner Villa gelegenen Scheune liegt, erworben und gedenkt dort ebenfalls eine Villa aufzuführen.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 19. März 1888.

Vorsitzender: Reg.-Roth g. D. Gneist, Schriftführer: i. V. Ingenieur Pfeffer, später Sanitätsrath Hullmann.

Am Magistratstisch: Bürgermeister Schneider, Stadträthe v. Holly, Jochmus, Keferstein, Lohausen, Dr. Schrader, Zernial.

1. Der Magistrat ersucht die Versammlung, die vorgeschlagene Fluchtlinie für den Durchbruch des sich von Norden nach Süden erstreckenden Theils des Mühlgrabens nach der Mansfelderstraße für die Grundstücke Mansfelderstraße Nr. 18 bis mit 23 und für die Verbreiterung der Klausbrücke genehmigen zu wollen. Die Gesammtkosten für die Ausführung dieses Durchbruches werden sich auf 122 000 ℳ stellen, hierin ist die Erwerbung des ehemals Thieme'schen Grundstückes, die im Jahre 1881 für 18 000 ℳ geschah, nicht enthalten; veranschlagt ist jedoch der Ankauf des Jacobine'schen Schuppens mit 10 000 ℳ und des Zeughcmied Walter'schen Grundstücks mit 51 000 ℳ, es verlangen jedoch Jacobine 18 000 ℳ, Walter 75 000 ℳ. Der Referent der Bau-Commission, Herr St.-V. Lutze empfiehlt im Namen derselben die Annahme des Magistrats-Antrages; zwar gebe man damit großen Ausgaben entgegen, weil nach Annahme der vorgeschlagenen Fluchtlinien-Regulirung der Magistrat mit der Durchführung des Durchbruches vorgehen und dazu zunächst das bei den von Walter und Jacobine gestellten zu hohen Forderungen wohl unvermeidliche Enteignungsverfahren der fraglichen Grundstücke beantragen wird; jedoch habe die Bau-Commission diese Projekt für so zweckmäßig gehalten, daß sie geglaubt habe, sich durch die damit verbundenen Kosten nicht davon abschrecken zu lassen, zumal mit diesem Durchbruch eins der noch fehlenden Stücke der großen Ringstraße fertig werde, die schon fast unsere ganze Stadt umzieht. Herr St.-V. Meyer, der Referent der Finanz-Commission, empfiehlt die Ablehnung des Magistrats-Antrages, der die in Aussicht stehenden Kosten mit 122 000 ℳ sicher zu niedrig ansehe, indem dieselben sich gewiß auf 180—200 000 ℳ belaufen dürften; die Finanz-Commission habe eingehend erörtert, ob ein Bedürfniß zu diesem Durchbruch vorliege, sei aber auf Grund ihrer Verhandlungen dazu gelangt, ein solches nicht anerkennen zu können; jenes Stadtviertel zwischen Mühlgraben und schiffbarer Saale sei wenig bebaut und werde bei seiner Lage zum großen Theil im Inundationsgebiet auch nur noch wenig weitere Bebauung erfahren, für den Fuhrwerksverkehr dieses Viertels seien die Zufuhrwege durch die Ankergasse und über die Mühlbrücke ausreichend, durch den geplanten Durchbruch werde wohl nur ein etwas näherer Personenverkehr zu Wege gebracht werden; gesundheitsinteressen seien jene bedeutenden Ausgaben also nicht nothwendig, die sicher bei Ausführung des Durchbruches nur einigen Adjacenten am Mühlgraben Nutzen bringen würden, deren große Grundstücke dadurch aufgeschlossen und im Verwerthungspreis wesentlich erhöht würden. Ueberdies sei dieser Durchbruch zur Herstellung der Ringstraße nicht nöthig, da dieselbe nicht nothwendig durch die Halle zu gehen brauche, sondern naturgemäß über den Zug vom Moritzzwinger durch Herrenstraße, an der Schwemme vorbei, durch Ankergasse und Mühlgraben nehme. Mit Rücksicht auf die zahlreichen bereits zur Ausführung bestimmten, zum Theil unter hohen Kosten zu erledigenden Aufgaben, wie Rathskellerbau, Schlachthausbau, Einrichtung elektrischer Beleuchtung u. s. w. bittet Redner die Versammlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880321 2-10/fragment/page=0002

um Ablehnung des Magistrats-Antrages. Herr Stadtbaurath Lohausen führt dem gegenüber aus, daß zunächst die Kostenberechnung des Herrn St.-B. Meyer nicht zutreffend sei, unter Berücksichtigung der auch ohne den Durchbruch nöthigen Arbeiten am Mühlgraben, deren Kosten diesem Projekt nicht zuzurechnen sind, weiter unter Anrechnung der zu erwartenden Entschädigung für wieder zu verkaufendes Terrain, Erlegung von Straßen-Ausbaukosten u. s. w. würden die eigentlichen Unkosten sich auf nur 66 500 ℳ stellen. Der Magistrat trete jetzt an die Versammlung mit diesem Projekt heran, weil die Anlegung der Straßenbahn über die Klausbrücke eine Verbreiterung derselben von 9 auf 15 Meter nöthig mache, damit aber auch die Erwerbung des Walter'schen Grundstücks nöthig werde, welches sonst das nördliche Trottoir der Brücke geradezu sperren werde. Uebrigens sei dies Projekt durchaus nicht neu, man habe dasselbe schon 1881 bei Erwerb des Thieme'schen Grundstücks im Auge gehabt, um die Ringstraße durchzuführen, deren Idee zwar wohl heute durch Ablehnung des Magistrats-Antrags gehemmt, aber nicht aufgehoben werden könne. Herr St.-B. Arndt tritt dann sehr warm für den Magistratsantrag ein, dessen Durchführung zur Aufschließung jenes Stadtviertels nöthig sei; die Kosten würden nicht blos einzelnen Grundbesitzern, sondern der ganzen Stadt zu Gute kommen, indem eine wesentliche Erhöhung der Steuerkraft der Gemeinde sicher zu erwarten sei; er empfehle sich schon jetzt die Ausführung des Durchbruchs Projektes, da mit den Jahren das zu erwerbende Areal nur noch theurer werden würde. Ersparnisse ließen sich wohl auch noch durch Beschränkung des Durchbruchs auf 13 Meter Breite machen, wodurch man den Ankauf des Jacobine'schen Schuppens umgehen könne, von Walter nur einen Theil seines Grundstückes brauche und auch am Thieme'schen Grundstück spare, außerdem Aussicht auf vortheilhaften Verkauf von Areal habe, indem dann Jacobine, wenn sein hier in Frage kommendes Grundstück nicht Hinterland bleiben solle, zum Ankauf von städtischem Terrain veranlaßt sein werde. Herr St.-B. Friedrich hält den Durchbruch für durchaus wünschenswerth zur Aufschließung jenes übrigens der Inundation durchaus nicht so stark, wie Herr Meyer meint, ausgesetzten Gebietes, wie besonders zur Aufschließung der in demselben belegenen Entladeplätze an der Saale. Immerhin bedürfe diese Sache vorsichtiger, eingehender Ueberlegung und empfehle es sich, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, die Angelegenheit nochmals zu erörtern und zu erwägen, ob sich nicht durch Einschränkung der Breite des Durchbruchs auf 13, ja auf 11 Meter, die völlig ausreichend zu sein scheinen, Kosten ersparen lassen, weiter, ob nicht die früher bereits besprochene Errichtung einer schrägen Brücke über den Mühlgraben zur Verbindung des Durchbruchs mit der Gr. Klausstraße sich empfehlen dürfte, endlich um festzustellen, ob und inwieweit die größeren Grundbesitzer jenes Gebietes, deren Terrain durch den Durchbruch an Werth gewinnen würde, bereit sind, freiwillig zu den Kosten des Projekts beizutragen.

Redner, dessen Grundstück zwar ziemlich weit von dem Durchbruch abliegt, ist selbst gern bereit, eine entsprechende Beihilfe zu geben. Es gelte dann, durch eine neue Vorlage die Feststellung des Fluchtlinienplanes die Sache gegen Neubauten zu sichern, mit dem Erwerb des nöthigen Terrains habe es dann nicht so große Eile. Herr St.-B. Bethke hält den Antrag Friedrich für angemessen und erörtert dann noch einmal die ablehnende Stellung der Finanz-Commission zu den Magistrats-Antrag. Schließlich wird, nachdem noch mehrere Redner zu der Sache gesprochen, ohne wesentlich Neues dabei zu Tage zu fördern, der Antrag Friedrich angenommen, die Sache dem Magistrat behufs nochmaliger eingehender Erörterung und späterer Einbringung einer entsprechenden neuen Vorlage zurückzugeben.

3. Der mit dem Hospital-Inspektor Fränzel abgeschlossene Vertrag läuft mit dem 1. April d. Js. ab. Die Anstellungsbedingungen sind einer Revision unterworfen und vom Magistrat genehmigt; auch die Versammlung ertheilt denselben unter Billigung einiger von der Finanz-Commission vorgeschlagenen Aenderungen ihre Zustimmung.

5. Der Etat des Stadttheaters liegt zur Genehmigung vor, derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 63 560 ℳ und erfordert nach der Aufstellung einen städtischen Zuschuß von 29 525 ℳ. Wie der Referent, Herr St.-B. Tombo, ausführt, stellt sich der Zuschuß bei Fortführung der Wirthschaft weit höher, indem noch an Zinsen 68 230 ℳ 37 ₰, an Zuschuß zum Erneuerungsfonds 20 000 ℳ von der Stadt zu zahlen sind, so daß der Gesammtzuschuß 110 755 ℳ 37 ₰ beträgt und vom 1. April 1890 ab nach Aufnahme der Amortisation sich auf 120 701 ℳ 97 ₰ stellen wird. Diese Ausgabe erscheint zwar hoch, dafür wird aber die Stadt nach 30 Jahren im schuldenfreien Besitz des Theaters sein. Der Etat wird genehmigt mit der Maßgabe, daß der Magistrat ersucht wird, in der Folge das Theater den Direktoren für die Nachmittagsvorstellung an Wochentagen nicht mehr zu 50 ℳ, sondern zu 125 ℳ freizugeben, ferner den Bedarf an Putzwolle u. s. w. im Wege der beschränkten Wettbewerbung zu vergeben, dann für baldige Ausführung der unumgänglich im Interesse der Anwohner nothwendigen Kohtenfunkenvorrichtung zu sorgen, endlich für getrennte Belegung der Gelder des Erneuerungsfonds Sorge zu tragen.

8. Es wird beschlossen, den Preis für ein Stück des Stadtgartens, von dem zunächst der Tischlermeister Thielicke, gr. Steinstraße 45, eine Fläche von 22 Quadratmeter zu erwerben wünscht, und später den Besitzern von Nr. 44 und 46 der Erwerb von 13 resp. 17 Quadratmeter erwünscht sein dürfte, auf 75 ℳ pro Quadratmeter festzusetzen.

9. Durch Tieferlegung der Gas- und Wasserrohre, veranlaßt durch die Neupflasterung der Ludwigstraße, fand 1053 ℳ 82 ₰ Kosten erwachsen; von dem zur Pflasterung u. s. w. dieser Straße zur Verfügung stehenden Credit von 11 500 ℳ sind aber bereits 11 471 ℳ 57 ₰ verausgabt, die Verwaltung bewilligt daher dem Magistrats-Antrag gemäß die Verstärkung dieses Credits um 1025 ℳ 39 ₰.

10. Auf verschiedene Titel der Armenkasse pro 1887/88 werden insgesammt 3760 ℳ nachbewilligt, ebenso

11. Titel VIII. desselben Etats — Kurkosten — um 7000 ℳ verstärkt, die jedoch event. nicht gebraucht werden, da noch größere Summen in Erstattung von Kur- und Pflegekosten als Einnahmen für diesen Titel in Aussicht stehen.

12. Hinsichtlich des Gesuches der hiesigen Brauereibesitzer um Abänderung der Biersteuer bringt der Magistrat zur Kenntniß der Versammlung, daß er der Ansicht sei, daß die nicht von der Hand zu weisenden Erschwernisse, welche das hiesige Bier-Exportgeschäft durch die Vorschriften der §§ 8 ff. des Biersteuer-Regulativs erfahren hat, vermöge einer angemessenen Herabsetzung der für die Gewährung der Steuer-Rückvergütung maßgebenden Braustoff-Mengen sowie anderweite Regelung der Vergütungs-Sätze zu beheben seien, theilt jedoch mit, daß er so lange von einer entsprechenden Vorlage abzusehen gedenke, bis durch das Ober-Verwaltungs-Gericht die Klagen der Brauereibesitzer Schulze und Freyberg wegen Rückgewähr von Brannmalzsteuer entschieden seien; Termin dazu steht für den 6. April an und es wird sich dann entscheiden, ob das communale Besteuerungsrecht in dem örtlichen Consum eine Begrenzung findet oder nicht, und ob bezw. in wie weit eine Berechtigung der Gemeinde anzuerkennen sei, die Steuer-Rückvergütung von der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen in Bezug auf Menge und Schwere des auszuführenden Bieres abhängig zu machen. Die Versammlung erklärt sich mit dem Verhalten des Magistrats in dieser Angelegenheit einverstanden.

(Schluß folgt.)

Stadttheater.

— Ueber die letzte Aufführung von „Romeo und Julia" wird dem „Lpz. Tgl." von hier geschrieben:

Nach Schluß der Trauerspiels begannen am Sonnabend wieder die Vorstellungen des hiesigen Stadttheaters; die betreffende Vorstellung von Shakespeares „Romeo und Julia" war aus einem zwiefachen Grunde von besonderem Interesse für das Hallenser Publikum. Der anerkannt beste Romeo der deutschen Bühne, Herr Josef Kainz, gastirte in der Titelrolle, und überdies hatte eine Neubesetzung der Julia stattgefunden, indem Fräulein Dora Steinhardt, die vor Kurzem einen so schönen Erfolg als Gretchen in der Devrient'schen Bearbeitung des Goethe'schen Faust davongetragen, diese Rolle darstellte. Herr Josef Kainz, den Leipzigern von seinem Engagement unter Förster noch wohl in Erinnerung, schuf eine Leistung voll leidenschaftlicher Gluth und verzehrender Sinnlichkeit, deren hinreißendem Eindruck sich Niemand zu entziehen vermochte; als Höhepunkt dürfte die Verzweiflung 2-3 Liebenden, als er vom Pater Lorenzo erfährt, daß er aus Verona verbannt sei, bezeichnet werden. Bei Josef Kainz ist Nichts Schablone, sondern Alles aus der Tiefe der Empfindung geschöpft und auf die Höhe des Ausdrucks hinaufgehoben; der reichste Beifall lohnte die bedeutende Leistung des Künstlers. Fräulein Dora Steinhardt, eine junge Dame, welche erst ganz kurze Zeit dem Theater angehört und die Bühne des Hallenser Stadttheaters erst zum siebenten Male betrat, entledigte sich der schwierigen Aufgabe, die ihr zugefallen war, in überraschender Weise. Schon nach den ersten Scenen konnte man nicht darüber im Zweifel sein, daß man eine außerordentlich durchdachte und durchgearbeitete Leistung vor sich hatte; überdies wird die Dame durch ein sonores und ausdrucksvolles Organ unterstützt, das eines tragischen Timbres nicht entbehrt. Wärme und Innigkeit des Gefühls lassen erwarten, daß Fräulein Dora Steinhardt die Fähigkeit, den Ansprüchen dämonischer Leidenschaft gerecht zu werden, noch weiter in sich entwickeln wird. Jedenfalls ist das Schönste zu hoffen von einer Darstellerin, die, nach so kurzer Bekanntschaft mit den weltbedeutenden Brettern bei Darstellung einer so durchaus eigenartigen Mädchengestalt, schon so viel Treffliches bot.

„Faust" 1. Theil 2. Tagewerk.

Nach den ausführlichen Besprechungen, welche der „Faust"-Tragödie als solcher bereits an dieser Stelle zu Theil geworden, können wir uns darauf beschränken, heute die Hauptmomente der gestrigen Vorstellung kurz zusammenzustellen. Das Hauptinteresse des Abends nahm das Gretchen, dargestellt von Clara Seidburg, in Anspruch, deren reizvolle äußere Erscheinung sie von vorn herein als berufene Vertreterin dieser poetisch verklärten Mädchengestalt erscheinen läßt. Durch schlichtes natürliches Spiel gelang ihr besonders gut, den unschuldigen kindlichen Charakter Gretchens glaubhaft zu machen, das, ein einfaches, in kleinen Verhältnissen aufgewachsenes Bürgermädchen, von der glänzenden Erscheinung des Cavaliers bestrickt wird und, unkundig der drohenden Gefahr, dieser erliegt. Der Dank der Unschuld, welcher auf dem reinen Kinde liegt, das Bewußtsein der begangenen Sünde, die wachsende Verzweiflung, endlich der grausige Ausbruch des Wahnsinns wurden über Erwarten gut verkörpert. Besonders überraschte uns die Künstlerin in der Kerkerscene durch die packende Wiedergabe der geistigen Umnachtung, die nur dann und wann durch einen Blitz der wiedererwachenden Vernunft erhellt wird. Freilich dürfte bei einer Wiederholung nicht ein karmoyanter Zug die ganze Darstellung durchziehen. Auch hat sich ein Theil der Einzelheiten anführen, die eine Abänderung erfahren sollten. Namentlich war die Deklamation des: „War einst ein König in Thule" verfehlt. Wenn Gretchen das Fläschchen mit dem Schlaftrunk erhält, sollte sich ein gewisses Zaudern, ein Kampf mit dem besseren Selbst in ihrem Antlitz abspiegeln. Die Scene vor der Mater dolorosa war von so lauten Schmerzensausbrüchen begleitet, die mehr theatralisch als wirklich empfunden erschienen. Eine vorzügliche Leistung war Adolf Müller's Mephisto. Die wunderliche Mischung von Bosheit, Launenhaftigkeit, von Unbereubarem und Teufelei kam hier vollauf zur Geltung. Der Stich in das Possenhafte, den der Künstler der Figur verlieh, steht ihr nicht übel an, darf aber nicht übertrieben werden, wie es theilweise der Fall war. Der Mephisto spielte oft eine allzukuktige Figur, als daß wir uns vor diesem Dämon fürchten könnten. Er betonte eben allzusehr den „Schalk", wie ihn der „Herr" im Prolog charakterisirt. Alles in Allem legte die consequente Durchführung der Partie einen neuen glänzenden Beweis von der glänzenden Begabung des Künstlers für das Charakterfach ab. Je charakteristischer, packender aber der Mephisto gespielt wird, einem um so schwierigeren Stand hat der Faust, um nicht durch jenen in den Schatten gestellt zu werden, was bei der Darstellung des Faust durch Bertold Sprotte im Allgemeinen der Fall war. Wenn Faust der dämonischen Gewalt des Mephisto gegenüber eine gar zu schwächliche Rolle spielt, verzeiht man es ihm um so weniger, wenn er zur Befriedigung einer vorübergehenden sinnlichen Regung so viel Unheil anrichtet. Faust muß männlicher, selbstbewußter gespielt werden. Faust ist sich dessen wohl bewußt, daß er Mühe hat, vor diesem hämischen Geist wenigstens einen Schein von Selbständigkeit zu bewahren, um nicht ganz zur willenlosen Puppe vor ihm zu werden; sagt er doch selbst: „wenn er gleich, kalt und frech, mich vor mir selbst erniedrigt". Daß Sprotte's Faust nicht auch recht gelungene Momente gehabt hätte, ist selbstverständlich, kennen wir ihn doch zur Genüge als bedeutenden Schauspieler. Gerade einem solchen gegenüber darf man auch erhöhten Anforderungen Raum geben. Louise von Dub gab die Marthe in fein-komischer Charakterisirung, den bösen Geist sprach Julia Behre sehr sonor und wirksam. Endlich verdient noch Fritz Kester genannt zu werden, der den Valentin mit all der herben Strenge gab, die ihm eigenthümlich ist. Störend wirkte jedoch sein ostpreußischer Dialekt und der Umstand, daß der Sterbende bis zum letzten Augenblick mit voller Kraft sprach, ohne daß auch nur einmal ein Schwächerwerden, ein Erlöschen des Organs bemerkbar gewesen wäre, das dem letzten Aufraffen aller Kräfte unbedingt vorausgehen muß. — Wollte es sich nicht endlich ermöglichen lassen, daß durch ein geräuschloses Zuziehen des Zwischenaktsvorhanges keine Störung der Illusion mehr hervorgerufen wird?

Dr. Ewald Schulze.

— Die Direction des Stadttheaters schreibt uns: Am Donnerstag (Abonn. weiß), findet als Gedächtnißfeier für den Hochseeligen Kaiser Wilhelm die Aufführung eines von Dramaturgen unseres Stadttheaters, Herrn v. Beauignolles, verfaßten Festspiels statt, das im Mausoleum zu Charlottenburg spielt, und in welchem Frau Julia Behre als Germania auftritt. Darauf die Oper: „Der fliegende Holländer". — Am Freitag (blau) geht Carl Laufs überaus lustiger Schwank: „Ein toller Einfall" in Scene. — Sonnabend (gelb) findet eine Aufführung der beiden Tagewerke von Goethes „Faust" an einem Abende statt. Diese Vorstellung, welche um ½7 Uhr beginnt, wird im Abonnement und zwar bei gewöhnlichen Opernpreisen gegeben. — Sonntag Nachmittags findet als Fremdenvorstellung bei besonders ermäßigten Preisen (1. Rang Loge, 1. Rang Balkon, Orchesterfauteuil und Parquet je 1 ℳ) die 24. und vorletzte Aufführung des Ausstattungsmärchens „Aschenbrödel" statt. Sonntag Abend: erste Aufführung der „Walküre" im Abonnement (weiß).

— In Vorbereitung: „König Oedipus", Herrgottsschnitzer von Ammergau", „Reise um die Erde in 80 Tagen", „Rienzi", „Trompeter von Säkkingen", „Die beiden Schützen".

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften ꝛc.

— Prof. Dümmler, der gestern Abend aus Berlin zurückgekehrt ist, hat die Leitung der Monumenta Germaniae historica übernommen.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Die deutsche Kunst wird auf der bevorstehenden internationalen Jubiläums-Welt-Ausstellung in Melbourne würdig vertreten sein. Einem darauf bezüglichen gedruckten Bericht des Herrn Anton von Werner entnehmen wir Folgendes:

Nachdem die an den Hauptstätten der Deutschen Kunstgenossenschaft Berlin, Karlsruhe, Dresden, Düsseldorf, München und Weimar gesammelten Bemühungen sich auf dem Wege nach Bremen befinden, um von dort als erste Sendung mit dem am 21. März nach Melbourne abgehenden Norddeutschen Lloyd-Dampfer verschifft zu werden, läßt sich feststellen, daß neben der deutschen Industrie auch die deutsche Kunst in hervorragendster und würdigster Weise in Melbourne vertreten sein wird. Es werden insgesammt 306 von den Jurys der betreffenden Kunstsitzten sorgfältig ausgewählte Kunstwerke ausgestellt werden, und zwar 233 Oelgemälde, 35 Skulpturen, 39 Photographien, Aquarelle, Zeichnungen u. a. Es befinden sich unter denselben Werke von: Karl Becker, Benuewitz von Loefen, Douzette, Ehrentraut, C. Hildebrand, v. Kameke, C. Lindner, A. v. Werner, R. Begas, Calandrelli, E. Herter, C. v. Piloty, Wilhelm, A. Zimmermann, A. Achenbach, C. Sohn, H. Dahl, Alb. Brendel, H. Basich, Fr. Kallmorgen, A. v. Meckel, G. Schönleber, Th. Große, H. Hultzsch, Jul. Scholz. — Die gesammte Dekoration der deutschen Kunstabtheilung, unter Andern zwei prächtige Portale, Sockel, Ruhebänke ꝛc., ist nach den Entwürfen des Architekten Hoffacker (Berlin) angefertigt und geht gleichfalls mit dem ersten Dampfer nach Melbourne ab, um unter der Oberleitung des Kgl. Regierungsbaumeisters Jaffé und der Mitwirkung des Malers Schnars-Alauft, welcher als Delegirter der Deutschen Kunstgenossenschaft nach Melbourne geht, dort aufgestellt zu werden.

— Das erste Denkmal, welches Kaiser Wilhelm nach seinem Hinscheiden errichtet werden soll, wird das neue Provinzial-Landtagsgebäude in der Matthäikirchstraße zu Berlin schmücken. Für diesen Neubau hat der Bildhauer Otto Lessing vier Gestalten modellirt, welche 2 brandenburgische Kurfürsten und 2 preußische Könige darstellen. Unter diesen befindet sich auch das Standbild des heimgegangenen Fürsten.

— Ueber den Kranz, welchen der deutsche Künstlerverein in Rom zum Leichenbegängnisse des Kaisers Wilhelm nach Berlin gesendet hat, geht uns folgende Mittheilung zu: Der Kranz war mit einer prachtvollen Schärpe geziert, ganz aus blühenden Lorbeerzweigen und hatte eine Größe von über 2 Meter, war also viel zu groß, um mit der Post verschickt zu werden. Nun war guter Rath theuer, denn selbst mit Eilfracht wäre er nicht mehr rechtzeitig in Berlin eingetroffen, dies konnte nur geschehen, wenn sich Jemand fand, der ihn nach Berlin mitnahm. Da kamen einige der Künstler auf den glücklichen Gedanken, den Prinzen von Neapel um diese Gunst zu ersuchen. Die Bitte wurde auf's Freundlichste und Huldvollste gewährt, und durch die gütige Vermittelung des italienischen Königssohnes ist der Lorbeerkranz der deutschen Künstler nach Berlin befördert worden.

— Für ein Denkmal Kaiser Wilhelm's, welches in Elberfeld errichtet werden soll, sind bereits über 7000 ℳ eingegangen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—a **Hettstedt**, 19. März. (Körperverletzung.) Dieser Tage wurde der Bergschlepper K. aus Blumenrode von 2 Bergleuten wegen einer geringfügigen Ursache derartig mattraitirt, daß ihm nicht nur der linke Daumen zerbrochen, sondern auch der linke Unterschenkel schwer entzündet und das rechte Kniegelenk entzündet und verletzt ist. Die Verletzung ist eine so schwere, daß bei der eingetretenen Blutvergiftung es sehr fraglich erscheint, ob K. am Leben erhalten werden kann.

≠ **Prettin**, 18. März. (Hundesteuer.) Mit dem 1. April cr. wird die Hundesteuer, welche bis jetzt pro Jahr 1,50 ℳ betrug, auf 3 ℳ erhöht werden.

n **Jessen**, 19. März. (Selbstmord. Hochwasser.) Am Sonnabend Nachmittag erschoß sich auf den Arnsdorfer Weinbergen der Winzer Gubisch aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen. — Die schwarze Elster ist leider so hoch gestiegen, daß in niedrig gelegenen Häusern die Keller unter Wasser stehen.

△ **Arnstadt**, 19. März. (Roth der Thiere.) Das arme Wild leidet bei dem hohen Schnee natürlicherweise sehr. Rebhühner und Hasen, besonders aber der erste Satz der letzteren gehen zu Grunde; auch das Hochwild in den herrschaftlichen Forsten Gehren magert ab, trotzdem durch Anlegen von Futterplätzen reichlich für das Durchkommen der Thiere gesorgt wird.

A Nordhausen, 19. März. (Allerlei.) In der vergangenen Nacht erschollen gegen Mitternacht in unserer Stadt die Feuerglocken. Die südöstlich vor der Stadt am Mühlgraben belegene Hermann'sche Mühle stand in Flammen. Die Bewohner des Wohnhauses mußten sich vor dem vorthenden Elemente durch das Fenster retten. Das Wohnhaus wurde ein Raub der Flammen. — Soeben ist im Kaiser'schen Hause am Markte entdeckt worden, daß ein Balken glimmt. Die Feuerwehr ist sofort gerufen und forscht nach dem Herde des Feuers. — In der vorgestrigen Nacht stand die bei Greußen belegene Restauration „Zur Günthershöhe" in Flammen. Der Wirth Ludwig war am Abend vorher verreist. Die Feuerwehr fand an 5 Stellen Brennmaterial mit Petroleum getränkt, weshalb die Frau L. in Untersuchungshaft genommen worden ist.

H. Emersleben bei Halberstadt, 18. März. (Eiserne Hochzeit.) Am Freitag feierte der Altsitzer H. Inrich Matthias Junge und dessen Ehefrau Anna Elisabeth geb. Frike, das seltene Fest der eisernen Hochzeit, welches nur sehr Wenigen beschieden ist. Der Jubilar, in einem Alter von 87½ Jahren und die Jubilarin, welche einige Monate jünger als unser hochselig entschlafener Kaiser Wilhelm ist, erfreuen sich beide noch einer ziemlich rüstigen Gesundheit. Der Herr Pastor Kleinschmidt, welcher sich mit dem Herrn Amtsvorsteher Heine und dem Herrn Ortsvorsteher Herbst am Morgen zu dem Jubelpaar begab, um demselben Namens der Kirchen-, Guts- und Gemeinde-Vertretung ihre Glückwünsche darzubringen, hielt eine kleine Ansprache an das Jubelpaar, welche dasselbe mit sehr bewegten Herzen aufnahm. Der hiesige Männer-Gesangverein versehlte ebenfalls nicht, die Herzen des Jubelpaares durch den Vortrag verschiedener, von dem langjährigen Leiter des Vereins Herrn Schwerin sehr schön ausgewählter Lieder, zu erquicken. Unter noch vielen andern dargebrachten Glückwünschen und Geschenken wurde das Jubelpaar von dem als mildthätig bekannten Herrn Klostergutsbesitzer F. Heine hier, bei welchem der Jubilar bis vor wenigen Jahren in Arbeit gestanden hat, mit einem größeren werthvollen Geschenk bedacht. Die Freude des Jubelpaares war aber noch größer, als die Ehegattin von genanntem Herrn mit ihren Kindern demselben noch persönlich ihre Glückwünsche überbrachten. Bereits vor 5 Jahren, als das Jubelpaar das schon seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging, erhielt dasselbe von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm die silberne Ehejubiläumsmedaille. Möge das Jubelpaar sich noch recht lange eines heiteren und zufriedenen Lebensabends erfreuen.

† Der Staatssekretär v. Boetticher weilte am Sonntag in Roßleben, woselbst sein die dortige Klosterschule besuchender Sohn eingesegnet wird.

† Auch in Bibra ist zur Gewinnung neuer Mittel für dringend nöthige Gemeindeabgaben von beiden städtischen Behörden die Einführung einer Biersteuer beschlossen worden.

Aus aller Welt.

— **Erstickt in der Kälte.** „Eine interessante Bemerkung", schreibt das „British Medical Journal", „wurde in Amerika über die Todesursache der bei dem kürzlichen Schneesturme in Indiana Verunglückten gemacht. Der Tod trat nicht in Folge der Kälte, sondern von Erstickung ein. Die beispiellose Schnelligkeit, mit welcher die Temperatur fiel, bewirkte, daß sich der Schnee in Eiskrystalle verwandelte, und diese wurden von dem Sturme zu einem feinen Pulver zerrieben, wodurch die Luft zum Athmen untauglich wurde. Die Wirkungen des Schneesturmes waren also völlig dieselben, wie die der gefürchteten Sandwehen der Sahara."

— **Unter einem Schnellzug stürzt die Brücke ein.** Ein von New-York nach Florida gehender Schnellzug entgleiste am 17. unweit Savannah auf einer den Fluß Hurricane über-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880323 2-10/fragment/page=0003

spannenden, 46 Fuß hohen Brücke, welche unter der Wucht des Zuges einstürzte. Alle mit Touristen stark besetzten Wagen stürzten in die Tiefe und zerschmetterten, indem sie gleichzeitig in Brand geriethen. Die Lokomotive, welche bereits über die Brücke gelangt war, blieb stehen. 25 Personen wurden sofort getödtet, 40 schwer verletzt; sechs der Verletzten sind seitdem gestorben. Unter den Getödteten befindet sich der Sohn des Präsidenten der Lehigh-Valley-Eisenbahn, unter den Verletzten der Sohn und die Schwiegertochter Jay Gould's. Die Entgleisung des Zuges wurde durch einen Axenbruch verursacht. — Ein anderer schwerer Eisenbahnunfall hatte sich zwei Tage vorher auf der Delaware-Lackawanna-Bahn ereignet. Auch dort entgleiste ein Zug und stürzte einen 30 Fuß hohen Damm hinunter, wobei die Wagen durch die Oefen in Brand geriethen. 27 Personen trugen Verletzungen davon, die in einigen Fällen einen tödtlichen Ausgang haben dürften.

— **Eine Leiche im Koffer.** In Triest ist ein schon vor Monaten begangenes Verbrechen entdeckt worden. In dem Hause Nr. 15 der Via Valdirivo wurde in einem Zimmer des ersten Stockwerks heute in einem Koffer der Leichnam eines erdrosselten Mannes aufgefunden. Derselbe wurde als der Leichnam eines gewissen Karl Grimme erkannt. Grimme, ein 18jähriger junger Mann, war in dem hiesigen Groß-Import-haus Eisner angestellt gewesen und zu Anfang Januar dieses Jahres auf geheimnißvolle Weise verschwunden. Er wurde zuletzt in der Creditanstalt gesehen, woselbst er einige hundert Gulden einkassirt hatte. Weiter fehlten alle Spuren, und es blieb vollkommen unaufgeklärt, ob Grimme das Opfer einer Gewaltthat geworden oder ob er eine Defraudation begangen habe. Die heutige Entdeckung der Leiche erfolgte auf ein Telegramm aus Pest, woselbst ein wegen Betrügereien verhafteter Kaufmann aus eigenem Antriebe die Anzeige gemacht hatte, man werde die Leiche in dem bezeichneten Hause und Zimmer finden. Alle anderen Details des Verbrechens sind noch in Dunkel gehüllt. — Ferner wird berichtet: Der in Pest verhaftete Kaufmann heißt Simich. Es ist noch nicht bekannt, ob er selbst der Thäter oder, wie andererseits behauptet wird, nur ein Mitwisser sei. Der ermordete Grimme genoß das vollste Vertrauen, und man dachte umsoweniger an eine Defraudation, als in seinem Pulte ein ihm anvertrauter Geldbetrag von mehr als 1000 fl. aufgefunden wurde. Die Eröffnung des Koffers in dem Zimmer in der Via Valdirivo, welches seitdem wieder vermiethet worden war, erfolgte angeblich, weil dem Koffer ein furchtbarer Leichengeruch entströmte. Die Aufregung der Bevölkerung über dieses Verbrechen ist ungeheuer. Eine Thatsache ist, daß die Via Valdirivo von Grimme's gewöhnlichem Wege weit abseits liegt.

Kirchliche Anzeige.

Zu U. L. Frauen: Mittwoch d. 21. März Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Diakonus Grimeisen.
Zu St. Ulrich: Mittwoch den 21. März Abends 6 Uhr fällt der Gottesdienst aus.
Zu St. Moritz: Mittwoch den 21. März Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl Diakonus Nietschmann.
Zu Neumarkt: Mittwoch d. 21. März Nachm. 3 Uhr Prüfung der Confirmandinnen Pastor D. Hoffmann. Abends 6 Uhr Passionsstunde Cand. v. Gerlach.
Zu Glaucha: Mittwoch den 21. März Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden Pastor Knuth.
Giebichenstein: Mittwoch den 21. März Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Cand. Kraft.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 17. März.

Aufgeboten: Der Zimmermann Karl Friedrich Weiß, Halle und Emilie Bertha Wolter, Neukirchen. — Der Steinmetz Christoph Friedrich Wilhelm Behrend, Ackerstr. 6 und Johanne Dorothea Luise Lorenzen, Merseburg. — Der Schneider Friedrich Luis August Große, kl. Ulrichstr. 7 und Henriette Ottilie Anna Fiedler, Martinsberg 8a. — Der Restaurateur Jacob Ott und Lina Agnes Kleindienst, gr. Steinstr. 18. — Der Hausdiener Friedrich Karl Poche, Domplatz 10 und Marie Hermine Anna Jasper, gr. Märkerstr. 1. — Der Handarbeiter Wilhelm Otto Hermann, Herrenstr. 11 und Emma Minna Henze, Ludwigsstr. 1. — Der gepr. Locomotivheizer Jacob Lieber, gr. Steinstr. 36 und Marie Klara Karoline Böttcher, gr. Ulrichstr. 18. — Der Bahnarbeiter Gottlieb Franz Wätzel, Brehna und Henriette Bertha Marie Hamann, Brunneng. 11.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Friedrich Daniel Max Rappsilber und Auguste Klara Bertha Biehwegs, Wörmlitzerstr. 3a. — Der Kesselschmied Heinrich Christoph Louis Bier und Wilhelmine Karoline Gründler, gr. Ritterg. 17. — Der Carousselbesitzer Wilhelm Albert Cinecke, Nosla a. H. und Auguste Luise Meyer, Herrenstr. 3. — Der Straf-Anstalts-Aufseher Ferdinand Pabst, Kirchthor 16 und Emma Ernst, Mühlhausen i. E.

Geboren: Dem Dienstmann Albert Krause 1 S. Karl Otto kl. Schloßg. 7. — Dem Zimmermann Reinhold Göhe 1 S. Wilhelm Friedrich, Streiberstr. 2. — Dem Handelsm. Joseph Legner 1 S. Johann Wilhelm, Schmiedstr. 13. — Dem Schafer Hermann Haber 1 T. Meta Selma Bertha, Wilhelmstr. 1. — Dem Techniker Friedrich von Davier 1 S. Cuno, Forsterstraße 13. — Dem Restaurateur Otto Franke 1 S. Alfred Otto, Herrenstr. 11. — Dem Zimmermann Friedrich Nienemann 1 S. Karl Heinrich, Anhalterstr. 2a. — Dem Handarbeiter Otto Schramm 1 T. Martha Olga Klara, Mühlg. 3. — Dem Schneidermstr. Julius Weise 1 T. Frieda Gertrud, Böllberg 3. — Dem Handarbeiter Leon Wieclawski 1 T. Marie, Schmiedestr. 13. — Dem Müller Bernhard Kohlmann 1 S. Bernhard Otto, Kanzleigasse 3. — 4 unehel S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Der Feilenhauergeselle Paul Schlech 17 J. 7 M. 2 T. Klinik. — Die Handarbeiter-Ehefrau Friederike Luise Höder geb. Reichmann 71 J. 2 M. 7 T. Merseburgerstr. 30.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. März.

Stadt Hamburg. Gerichtsassessor Lengsfeld nebst Gemahlin aus Naumburg a. S. Baronin von Rüxleben aus Wieles. Rittergutsbesitzer Handt aus Ober-Zarnstedt. Joseph Kainz vom Deutschen Theater aus Berlin. Frau Zahn nebst Frl. Tochter aus Schlesien. Professor Dr. H. Meyer aus Tübingen. Frl. E. Köhler aus Berlin. Frl. Cilla Sachse aus Düsseldorf. Rentiere Frl. Burchtorff aus Hildesheim. Kaufleute Heinrich aus Hattenheim. Kruer aus Oldenburg. Weyerhusch. Schoenjan aus Linden b. H. Müsting und Joseph aus Mannheim. Deckert, Lowenthal und Gesterdinger aus Hamburg. Lang aus Hanau. Franke aus Dortmund. Leyser aus Crefeld. Hamm aus Leipzig.

Goldener Ring. Professor Erdmann aus Berlin. Kaufleute Amrheim aus Cassel. Spring, Schöneberg aus Berlin. Meier aus Ruhla. Ploch aus Offenbach. Stache aus München. Schwenk aus Elberfeld. Alpers aus Mannheim. Westenschil aus Cöln. Möhring aus Königsberg. Cohn aus Hamburg. Pinakowsky aus Petersburg. Fischer aus Plauen i. T.

Hallischer Tages-Kalender.

Mittwoch, den 21. März:

Kgl. Univ.-Bibl. von 9—12 Uhr Vorm. u. 2—4 Uhr Nachm. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Baptisten-Gemeinde:** Abends 8 Uhr Gottesdienst Giebichenstein Kriststr. 10. — **Börsenversammlung:** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I. 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. — **Kunstgewerbe-Verein:** Ab. 7 im „Kronprinzen." — **Verein jüngerer Buchhändler:** Abds. 8½ im „Hallischen Schießgraben." — **Turnsäule. Verein vom 13. Nov. 1879:** Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Stenographischer Verein nach Stolze:** Ab. 8 „Café David". — **Jahn'scher Turnverein.** Kaufm. **Turn-Verein u. Männer-Turn-Verein:** Ab. 9 bis ½11 in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Friesen"** Abds. ½9—½11 Uhr im Paradiesgarten. — **Hallesche Volks-Liedertafel:** Ab. 8 in „Wilke's Restaurant". — **Gesangv. Helena:** Vorstbaus: ½9 Uhr Ab. für gemischt. Chor. — **Verein Einigkeit:** Abds. 8 Uhr „Bäuhers Restaurant" Spiegelgasse 13. — **Zither-Verein „Harmonie":** Ab. 7½ Uhr „Rosenthal". — **„Germania-Verein** wirtl. Krieger Abds. 8 Uhr „Fürstenthal." — **Rich- u. Waageamt:** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt f. Arbeitsnachweisung:** Insp. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath.** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Martha haus,** Gottesackergasse 2.

Hallische Getreide- und Producten-Börse.

Halle a. S., 20. März. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto). **Weizen** fester, 148—168 M. — **Roggen** etwas besser, 1000 Kilo, 117—120 M. — **Gerste,** flau, Futtergerste 110—120 M. Landgerste 135—143 M. — Chevaliergerste 145—154 M., extra feine bis 158 M. — **Hafer,** sehr fest, 1000 Kilo 122—128 M. — **Mais,** 1000 Kilo — — M. — **Raps** — — M. — **Rüben,** 1000 Kilo — — M. — **Erbsen,** Victoria 1000 Kilo 140—150 M. — **Kümmel,** excl. Sack per 100 Kilo netto 48—49 M. — **Stärke,** incl. Faß von 100 Kilo netto, bezahlt 39.00—40.00.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo netto. **Linsen,** 26—38 M. — **Bohnen,** 20—21.00 M. — **Kleesaaten: Weißklee** 40.00—70.00 M. — **Schwedischer Klee** 40.00—75.00 M. — **Rothklee** 60.00—75.00 M. — **Esparsette** 22.00—24.00 M. — **Futterartikel, Futtermehl,** 13.00 M. — **Roggenkleie,** 8.50—8.75 M. Weizenschalen 8.50—8.60 M. Weizengrieskleie 8—8.50 M. — **Malzkeime,** helle 9—10 M., dunkle 8—9 M. — **Oelkuchen,** 12.50—13.00 M. — **Malz,** 25—27 M. — **Rüböl** 44.50 M. — **Petroleum** 27—27.50 M. — **Solaröl,** 0.825/30°, 12.50. — **Spiritus** 10.000 Liter Procent, ruhig, Kartoffelspiritus 96.40 Rübenspiritus —.— M.

Eisenbahn-Betriebsstörungen.

— Stettin, 19. März. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die Strecke Stolp-Hebron-Damnitz ist bis auf Weiteres durch Schneeverwehungen gesperrt. Personen können nur von Stettin nach Stolp und von Damnitz bis Hebron-Damnitz befördert werden.

— Stettin, 19. März. Die Strecke Belgard-Colberg ist durch Schneeverwehung gesperrt und unfahrbar.

— Bromberg, 19. März. Die Eisenbahn-Direktion Bromberg giebt bekannt: Durch den heutigen noch anhaltenden Schneesturm sind die Hauptbahnstrecken Hochstüblau-Pr. Stargard, Dirschau-Marienburg und Stolp-Hebron-Damnitz, sowie die Nebenstrecken Schneidemühl-Deutsch-Krone, Zollbrück-Stolp-Stolpmünde, Schlawe-Rügenwalde, Neu-Stettin-Nummelsburg, Neu-Stettin-Konitz, Gnesen-Nakel, Konitz-Tuchel, Grandenz-Jablonowo-Soldau, Mocker-Kornatowo, Kornatowo-Kulm, Gornsee-Letten, Praust-Karthaus, Berens-Hohenstein, Simonsdorf-Ziegenhof, Guldenbroden-Mohrungen und Darkehmen-Wietschen bis auf Weiteres gesperrt.

— Harburg, 19. März. Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Harburg giebt bekannt: Der Verkehr auf der Strecke Hamburg resp. Harburg nach Hannover und umgekehrt ist wegen Schneeverwehung bei Bardowick unterbrochen. Die Strecke Bardowick-Lüneburg ist voraussichtlich auf mindestens 24 Stunden gänzlich unfahrbar.

— Krefeld, 19. März. Das Eisenbahnbetriebsamt Krefeld giebt bekannt: Der Trajectbetrieb Griethausen-Welle ist wegen Sturmes wieder eingestellt.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Nürnberg, 19. März. Die Hopfenfirma Max Uhlmann & Söhne in Fürth offerirt für ihre auf Auerbach & Söhne in London trassirten und von Gebrüder Loewi in Fürth girirten Wechsel 75 % wenn die Ansprüche an Auerbach und an Loewi dadurch aufgegeben werden.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Rumänische 6 pCt. Rente. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 M. pro 100 Mark.

— Die Aufsichtsrath der Wernigeröder Commanditgesellschaft auf Actien (Bankverein) schlägt 4½ % Dividende vor, derjenige des Gewerbebankvereins Friedrichroda i. Thür. 10 %.

— Die Generalversammlung der Erfurter Bank Pinckert, Blanchart u. Co. war von 52 Commanditisten, welche 1246 Stimmen vertraten, besucht. Der Verwaltung wurde Decharge einstimmig ertheilt, die Dividende auf 6 % festgesetzt und die ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder wiedergewählt.

— Die Generalversammlung der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 5 % per 1887.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	19. März.	+ 2.96	20. März.	+ 2.92	0.04	—
Trotha	„ „	+ 4.20	„ „	+ 4.08	0.12	—
Straußfurt	18. März.	+ 2.34	19. März.	+ 2.34	—	—

Elbe.

Magdeburg	18. März.	+ 4.85	19. März.	+ 4.75	0.10	—
Dresden	„ „	+ 1.75	„ „	+ 1.34	0.41	—
Aussig	„ „	+ 2.60	„ „	+ 2.30	0.30	—

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 20. März 1888.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 138.25. Mainz-Ludwigshafener E.-Actien 163.70. 4% Ungarische Goldrente 76.90. 4% Russische Anleihe v. 1880 77.—. Franzosen 85.90. Oesterr. Credit-Actien 138.25. Tendenz: Festlich.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 163.70. Juni-Juli 168.70 besser.
Roggen: April-Mai 119.50. Juni-Juli 123.50. Juli-August 125.50 fester.
Gerste: loco 100 à 175.
Hafer: April-Mai 113.50.
Spiritus: loco versteuert 96.30. April-Mai 95.70. Mai-Juni 96.60 still.
Rüböl: loco 45.60. April-Mai 45.30. September-Oktober 46.40.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Darmstadt, 19. März. Der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Irene sind von Berlin hierher zurückgekehrt.

Rom, 19. März. Die Deputirtenkammer begann heute die Spezialdebatte des Budgets des Aeußern. Der Deputirte Chiaves sprach das vollste Vertrauen zu Crispi aus, beklagte es jedoch, daß die Geschäfte des Auswärtigen Amts bereits seit längerer Zeit zusammen mit dem Ministerpräsidium und nicht von einem besonderen Minister wahrgenommen würden. Crispi erwiderte: Man befinde sich besser in der bescheidenen Ausübung seines eigenen Berufs, als in einem Ministerium; man habe dabei allerdings Augenblicke der Genugthuung, doch seien diese sehr selten. Es bedürfe großer Selbstverläugnung, um Minister zu bleiben. Er könne die Beweggründe nicht mittheilen, die ihn veranlassen, die Verantwortlichkeit für die äußere Politik nicht aufzugeben, aber er würde befürchten, durch ein Aufgeben derselben die Interessen des Landes zu schädigen. Er wünsche, daß die Kammer baldigst in eine eingehende Verhandlung über die gesammte Politik des Kabinets eintrete, um deren vollständigen Willen zu kennen. Er werde, falls er das Vertrauen der Vertreter des Landes entbehren sollte, nicht zögern, seinen Posten zu verlassen.

London, 19. März. Unterhaus. Der Präsident des Komitee's des Lokalregierung befürwortete in längerer Rede die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Herstellung einer Lokalregierung in England und Wales. Das Gesetz wurde sodann angenommen. Die Grafschaftsräthe werden danach in direkter Abstimmung gewählt. Die zuerst gewählten bleiben 3 Jahre in ihrer Stellung, alsd nn tritt die Hälfte der Mitglieder zurück, die verbleibenden Mitglieder, sowie die neu zu wählenden bleiben 6 Jahre im Amt. London wird als eigene Grafschaft mit einem Lordlieutenant, besonderen Magistratsbehörden und einem Grafschaftsrath konstituirt; die Polizei verbleibt unter dem Minister des Innern.

London, 19. März. Das Oberhaus lehnte den Antrag Lord Roseberys, Reform des Oberhauses, ab.

Unter strengster Vermeidung der jetzt so beliebten marktschreierischen Reclame, nur gestützt auf ihre ausgezeichnete Wirksamkeit und Heilkraft und die ihnen deshalb zu Theil werdende allgemeine ärztliche Empfehlung haben die **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellenproducte** sich in kurzer Zeit eine ganz außerordentliche Verbreitung errungen. Die Wiesb. Kochbr.-Präparate, insbesondere die **Pastillen** und **Einnehme-Salze** sind ganz ausgezeichnete Heil- und Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrhe 2c. und sollten deshalb in jeder Familie vorräthig sein. — Erhältlich sind die Wiesbadener Kochbrunnen-Präparate durch das **Wiesbadener Brunnencomptoir** direkt und in den Apotheken. [9138

Es giebt kein sichereres u. mehr erprobtes Heilverfahren für Lungen und Nerven-Kranke wie die Sanjana Heilmethode. Versandt **gänzlich kostenfrei** durch den Secretair der Sanjana Company, Herrn C. Wirtgen zu Cöln a/Rh. **Die Dir.** [9183

Die Schutzmarke von **Maggi's** Bouillon-Extracten ist ein rother Kreuzstern.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Meta Kühn mit Hrn. Landwirth Louis Kirchhoff (Stobbenorth. Kl. Budschen). Frl. Mina Hägele mit Hrn. Amtmann Otto Vogt (Salz a. N. Ulm). Frl. Louise Tilger mit Hrn. Moritz Vogel (Ulm. Aachen). Frl. Friederike Nelke mit Hrn. Professor Dr. Johannes Franck (Berlin. Bonn).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Seconde-Lieutenant Joachim von Schierstädt (Schwartow). Hrn. Kreisausschuß-Sekretär Merk (Münsterberg).

Eine Tochter: Hrn. Marine-Ingenieur J. Fornés (Wilhelmshaven).

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Gewerbetreibenden in den Landgemeinden Ammendorf, Brachstedt, Cröllwitz, Diemitz, Dieskau, Gröbers, Doelau, Wörmlitz, Reideburg und Neblitz werden hierdurch davon in Kenntniß gesetzt, daß in der Zeit vom 1. bis 30. März cr. eine **technische Revision** der Maaße und Gewichte durch den Aichmeister **Kleemann** hierselbst erfolgen wird.

Unter Hinweis auf die Folgen der etwa vorgefundenen Unrichtigkeiten der Maaße 2c. fordere ich deshalb sämmtliche Gewerbetreibende vorgenannter Orte hierdurch auf, **ihre Maaße 2c., soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.** [9440

Halle a/S., den 17. März 1888.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Der Herr Minister hat dem landwirthschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. die Genehmigung ertheilt, bei Gelegenheit der im April und October d. Js. daselbst stattfindenden beiden Pferdemärkte je eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden, Pferdegeschirren 2c., zu welcher je 40000 Loose à 3 ℳ ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben. [9464

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Im Auftrage:
gez. **v. Bülow.**

Wohlthätigkeit.

„1 ℳ für einen Kranken" habe ich dem Becken der **Domkirche** entnommen. Herzlichen Dank! **Beelitz.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser guter, treusorgender Vater, der Kaufmann

Julius Hermann Schröter,

was hierdurch tiefbetrübt anzeigen [9456

Seine Kinder E. Schröter und M. Kubel.

Zschopau i. S., den 18. März 1888.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Theilnahme bei dem Dahinscheiden unserer theuern, guten Gattin und Mutter, der Frau **Amalie Marschner,** sagen Allen nur auf diesem Wege unsern innigsten und wärmsten Dank. [9474

Halle a. S., den 19. März 1888.

L. Marschner, Rector.
P. Marschner, Assessor.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme und für den reichlichen Blumenschmuck bei der Beerdigung meines theuren Gatten, Sohnes und Vaters, sagen wir Allen, insbesondere den Herren Vorgesetzten, sowie Herrn Pastor **Wächtler** unsern herzlichsten Dank. [9471

Löbejün, den 20. März 1888.

Die trauernde Familie Zabel.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachrichtenteiles; Dr. Oswald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Inseratentheil; — sämmtlich in Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Manuskripte werden nur an die Chefredaktion, — Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten sind offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.
Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880321 2-10/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 69 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 21. März 1888.

Deutscher Reichstag.

Nach der Verlesung der am andern Orte mitgetheilten Botschaft des Kaisers, den Reden Wedell-Piesdorf und Bismarcks trat das Haus in die Tagesordnung ein und erledigt zunächst den Bericht der Reichsschuldenkommission, in Bezug auf welchen Decharge ertheilt wird.

Es folgt die zweite Berathung des Nachtrags zum Etatsentwurf für 1888/89; es handelt sich um die Bewilligung von Reichsbeiträgen zur Ausstattung mehrerer preußischer Eisenbahnstrecken mit zweiten Geleisen.

Die Budgetkommission beantragt, die geforderten Summen sofort in den Text des Etats einzustellen und den übrigen Anleihepositionen anzureihen. Die gesammte geforderte Summe beträgt 18 148 000 ℳ.

Referent Abg. Sattler empfiehlt dem Hause die Annahme des Antrages. Die Kommission habe sich von der Nothwendigkeit der zweiten Geleise auf den bezeichneten Strecken im militärischen Interesse überzeugt; sie habe aber zugleich ersehen, daß die Verkehrsbeziehungen auf diesen Bahnen keine solchen sind, daß sie den Bau eines zweiten Geleises erfordern; deshalb müsse das Reich einen erheblichen Theil der Kosten für diese Anlagen übernehmen.

Die Ausgaben für die Eisenbahnen werden ohne Debatte genehmigt.

Damit ist die dritte Berathung des Etats beendet; derselbe schließt in Ausgabe und Einnahme mit 1 225 926 074 ℳ ab und zwar 775 594 760 ℳ an fortdauernden und 450 331 305 ℳ an einmaligen Ausgaben.

Das Etats- und das Anleihegesetz werden nach Aenderung des Namens „Wilhelm" in „Friedrich" in der Einleitungsformel ohne Debatte genehmigt.

Der Etat mit dem Etats- und Anleihegesetz werden darauf im Ganzen angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend die Auslegung des Art. II des Gesetzes wegen Einführung des Strafgesetzbuches in Elsaß-Lothringen.

Abg. Grad erklärt sich als Elsaß-Lothringer gegen den Gesetz-Entwurf, weil er die Reichslande unter schärfere Strafbestimmungen stelle als das übrige Reich; das Urtheil des Reichsgerichts solle durch diese authentische Declaration beseitigt werden.

Abg. Träger (dfr.) macht darauf aufmerksam, daß diese authentische Declaration auch eine rückwirkende Kraft habe. Da die Bedenken seiner Freunde auch durch eine kommissarische Berathung nicht beseitigt seien, so müßten sie gegen das Gesetz stimmen.

Nachdem noch Abg. v. Graevenitz sich für die Vorlage ausgesprochen, wird dieselbe angenommen.

Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Berathung der Adresse an Se. Majestät den Kaiser; dritte Berathung kleinerer Vorlagen.)

Herrenhaus.

4. Sitzung vom 19. März.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr.

Seit dem 16. Januar sind verstorben die Mitglieder von Waldow-Reitzenstein, von Karstedt (Priegnitz), Freiherr Thilo von Werthern. Neu berufen sind der Oberbürgermeister Eldritt (Elbing) und Rittergutsbesitzer von Bonnin.

Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise.

Eingegangen sind folgende Schreiben: 1) vom Hofmarschallamt:

„Ew. Durchlaucht beehre ich mich auf das geneigte Schreiben vom 12. d. M. ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Allerhöchst sich vorbehalten haben, wegen gegenwärtig sehr besetzter Zeit das Präsidium des Herrenhauses erst in späterer Zeit zu empfangen, und werde ich nicht verfehlen, Ew. Durchlaucht demnächst Tag und Stunde des Empfanges mitzutheilen.

Graf Radolinski."

2) Aus dem Kabinet der Kaiserin:

„Ew. Durchlaucht beehre ich mich, auf die geehrte Zuschrift vom heutigen Tage ganz ergebenst zu erwidern, daß Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta von der Absicht des Herrenhauses, Allerhöchstdieselben die Gefühle des Beileids und der ehrerbietigen Theilnahme an dem Ableben weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm zum Ausdruck zu bringen, sehr wohlthuend berührt sind, jedoch bedauern nicht in der Lage zu sein, das Präsidium empfangen zu können, eine Entschließung dieserhalb Allerhöchst sich vielmehr noch vorbehalten müssen."

Präsident Herzog v. Ratibor: M. H.! Ich glaube, daß gegenüber der Allerhöchsten Kundgebung, die wir heute vernommen haben, das Haus das Bedürfniß fühlen wird, Seiner Majestät Unserem Allergnädigsten Kaiser und König sein innigstes Beileid und die Gesinnung unwandelbarer Treue und ehrfurchtsvollster Ergebenheit in einer Adresse auszusprechen. (Beifall.) Ich schlage vor, daß die Abtheilungen unmittelbar nach der heutigen Sitzung sich versammeln und jede derselben zwei Mitglieder wählt, um die Adresse zu berathen und festzustellen, damit ich sie morgen auf die Tagesordnung setzen kann. Es rechtfertigt wohl die Nothwendigkeit, möglichst bald diese Kundgebung Sr. Majestät zukommen zu lassen, daß wir in dieser Weise verfahren.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verfassung der Realgemeinden in der Provinz Hannover wird nach kurzer Diskussion, an welcher sich der Referent Boie, die Oberbürgermeister Miquel und Struckmann, sowie der Kommissar Geheimrath Haase betheiligen, mit unerheblichen Modifikationen angenommen. Desgleichen in einmaliger Schlußberathung der Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung der Landgemeinden Geestemünde und Geestendorf nach dem Antrage des Referenten Ostermeyer.

In einmaliger Schlußberathung wird der Rechenschaftsbericht hinsichtlich der weiteren Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869 betr. die Konsolidation Preußischer Staatsanleihen auf Antrag des Referenten Grafen von der Schulenburg-Angern für erledigt erklärt.

Die Gesetzentwürfe betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Harburg und betr. die Einrichtung von Kehrbezirken für Schornsteinfeger werden unverändert ohne Debatte angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Um 8 Uhr Abends wird die Abrechkommission unter dem Vorsitz des Präsidenten zur Berathung der Adresse zusammentreten.

Schluß 4½ Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. (Berathung der Adresse, Kreisordnung für Schleswig-Holstein und Rechenschaftsberichte.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Neue Organisation der Steuerämter der Provinz. Von Herrn Provinzial-Steuerdirector von Jordan ist folgende Bekanntmachung erlassen: Nach der Bestimmung des Herrn Finanzministers werden in meinem Verwaltungsbezirke vom 1. April d. J. ab folgende Organisationsveränderungen eintreten, welche hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Es wird 1) das Haupt-Steueramt Salzwedel aufgehoben und geht der gesammte jetzige Bezirk desselben an das Haupt-Steueramt Stendal über, 2) in Salzwedel an Stelle des Haupt-Steueramts ein Steueramt erster Klasse mit Packhofs-Niederlage und mit den diesem Haupt-Steueramte zur Zeit beigelegten Abfertigungsbefugnissen errichtet, 3) in Magdeburg ein zweites Haupt-Steueramt errichtet, es werden die künftigen beiden Haupt-Steuerämter in Magdeburg die Bezeichnung Haupt-Steueramt Magdeburg I. und Haupt-Steueramt Magdeburg II. führen, und wird ersteres seine Geschäftslocale in dem bisherigen Haupt-Amtsgebäude, Werftstraße 39, letzteres aber seine Geschäftslocale in dem Hause Holzhof 1—5 haben, 4) werden die jetzt zum Haupt-Steueramtsbezirke Stendal gehörigen Ober-Steuer-Controlbezirke Wolmirstedt dem künftigen Haupt-Steueramte Magdeburg I. und Neuhaldensleben dem künftigen Haupt-Steueramte Magdeburg II. zugetheilt, 5) gehen die Ober-Steuer-Controlbezirke, bezw. der Salzsteuer-Inspectionsbezirk Calbe a/S., Egeln, Schönebeck, Staßfurt und Groß-Wanzleben, welche zu dem jetzigen Haupt-Steueramte Magdeburg gehören, von diesem an das Haupt-Steueramt Magdeburg II. über, und wird 6) bezüglich der Abgrenzung des Geschäftsbereichs der beiden künftig in Magdeburg befindlichen Haupt-Steuerämter I. und II. bemerkt, daß jedem dieser Hauptämter diejenigen gesammten hauptamtlichen Dienstgeschäfte obliegen, welche in ihren neu gebildeten Hauptamtsbezirken vorkommen, jedoch mit der Ausnahme, daß das Stempel-, Erbschaftsstempel- und Reichsstempelwesen in Bezug auf Erhebung in der Stadt Magdeburg, sowie in den zu den Ober-Steuer-Controlbezirken Magdeburg I. und II. sonst gehörigen Ortschaften dem Haupt-Steueramt Magdeburg II. übertragen wird. Dagegen gehört, wie noch ausdrücklich bemerkt wird, das gesammte Zollwesen in der Stadt Magdeburg der Verwaltung des Haupt-Steueramts Magdeburg I. an.

— **Braunschweig**, 17. März. (Dankwarderode.) Die Arbeiten an dem Wiederaufbau der Burg Dankwarderode haben auch den Winter über nicht geruht; sie wurden im Innern des neuen Vorbaues fortgesetzt, dessen unteres Geschoß mit seinem westlichen Hauptportale und seinen romanischen Fenstern bereits seit dem Herbst vorigen Jahres über die den Hauptplatz abgrenzende Umzäunung emporragt. Außerdem sind Steinmetzen in den Räumen des lerstehenden alten Cafsinos mit Vorarbeiten für den demnächst wieder aufzunehmenden Fagadenbau beschäftigt, so daß, wenn nicht besondere Störungen eintreten, der Saalbau vor Eintritt des nächsten Winters unter Dach gebracht sein wird. Gleiche ununterbrochene Thätigkeit hat den Winter über auch beim Ausbau des nördlichen Kreuzflügels des Doms geherrscht. Dieser, ursprünglich die Peterskapelle bildende Flügel war im 17. Jahrhundert vom Herzoge Rudolf August durch Errichtung einer Mauer in zwei Hälften getheilt, deren östliche, die Apsis enthaltende, der Herzog zum Begräbniß für sich und seine Gemahlin bestimmt hatte, während in dem westlichen Theile eine zum Chor hinaufführende steinerne Treppe angelegt war. Die im Frühjahr vorigen Jahres in Angriff genommenen Arbeiten zur Wiederherstellung dieses Theils der Kirche in ihrer ursprünglichen Form begannen mit der Niederlegung der genannten Einbauten, wobei eine große Zahl Ornament-Werkstücke von den alten Chorschranken vermauert aufgefunden wurden, welche für die Construction der neuen Schranken werthvolle Vorlagen bilden. Der sich dem Stile des Chors und des Mittelschiffs des Domes anschließende Ausbau dieses Flügels, welcher demnächst, wie zur Zeit Heinrich's des Löwen, die Verbindung des Domes mit der Burg Dankwarderode bilden wird, ist nahezu vollendet. Von den Särgen fürstlicher Personen, welche bis zum Beginn der Restaurirung in dem abgeschlossenen Gewölbe sowärts standen, wird nur der alte Steinsarg der Markgräfin Gertrud, der Mutter Heinrichs des Löwen, in der Apsis seine Stelle behalten, neben welcher sich der ursprüngliche Eingang zur Krypta befindet. Fast in der Mitte des Raumes liegt die Gruft, in welcher Herzog Rudolf August († 1701), ihm zur Rechten seine erste Gemahlin, eine Prinzessin von Bardy, und zur Linken seine zweite Gemahlin, Rosine Elisabeth Mente, eine Bürgerstochter aus Minden, ruht. Die mit Steinplatten abgedeckte Gruft soll erhalten und mit einem Eisengitter umgeben werden.

† Auf der Straße von Hartha nach Langenstriegis wurde dieser Tage bei Schneegestöber und 1 Grad Kälte

---

Dies war Sir Nathaniel Ritherdons Haus, eines älteren Herrn aus guter Familie, welcher die einzige Tochter und Erbin eines reichen Fabrikanten in Blackford geheirathet und seine Stellung durch eine Verbindung befestigt hatte, auf welche seine aristokratischen Verwandten mit Geringschätzung herabzublicken beliebten. Er war ein ältlicher Herr, etwas bombastisch, aber gutmüthig und in der ganzen Gegend sehr beliebt. Er war Walter Blakes intimster Freund gewesen, und Dora schien es etwas ganz Selbstverständliches, sich in Zeiten der Noth an ihn zu wenden.

Zum ersten Male in ihrem Leben fragte sie zuerst nach dem Herrn und nicht nach der Dame des Hauses.

„Ich möchte Sir Nathaniel in einer geschäftlichen Angelegenheit sprechen", sagte sie; „ich werde Lady Ritherdon dann besuchen."

Sie wurde sofort in Sir Nathaniels Arbeitszimmer geführt, — ein Gemach, welches eben so behäbig, so roth und so pomphaft aussah, wie sein Besitzer.

Er fuhr bei Miß Blakes Eintreten empor und sah sich einige Sekunden mit erschrockenem Ausdrucke um, wie ein schuldbewußtes Wesen.

„Hm — ha — meine theure Miß Blake, dies ist eine freudige Ueberraschung. Ich war so — hm — in meine Akten vertieft — hm — daß Ihr Name über mich kam — hm — wie eine Erinnerung aus alten Zeiten. Bitte, nehmen Sie Platz — ein wenig näher am Feuer."

„Mein lieber Sir Nathaniel, verzeihen Sie, wenn ich es auszusprechen wage, aber Ihr Zimmer gleicht einem Warmhause. Ich will lieber so weit von dem Feuer Platz nehmen, als möglich."

„Finden Sie das Zimmer wirklich so warm? Mir kam es wirklich ganz kühl vor. Aber in meinem Alter zirkulirt das Blut langsamer. Haben Sie Lady Ritherdon schon gesehen? Wenn nicht, gestatten Sie mir, sie zu rufen; sie wird von diesem Besuche entzückt sein."

„Ich werde späterhin zu ihr hinübergehen; vorher möchte ich Sie aber um eine Unterredung unter vier Augen bitten."

„Wenn ich Ihnen in irgend einer Weise dienen kann —"

„Ich glaube, Sie können es, nicht nur mir, sondern der Sache der Humanität. Ich höre, Sie haben ein Gnadengesuch für Humphrey Vargas aufgesetzt?"

„Meine liebe Miß Blake, ich bin gern, selbst in geringfügigen Angelegenheiten gewissenhaft, und um der Wahrheit ganz gemäß zu sprechen, muß ich Ihnen sagen, daß ich es nicht selbst gewesen bin, der das Gnadengesuch in Anregung gebracht hat, wiewohl meine Unterschrift an der Spitze der Liste steht. Es war Sir Everard Courtenays Idee. Er hat die Sache sehr eifrig betrieben, schon an dem Abende nach der Verhandlung, — er verweilte nach dem Diner, als meine anderen Gäste bereits Alle fort waren, noch einige Zeit, um mit mir darüber zu sprechen. Er betrachtet die Angelegenheit von sehr humanem Standpunkte und bringt viel mildernde Umstände in Anschlag, z. B. das Alter des Mannes, seine äußeren Umstände, seine Selbstauslieferung u. s. w. Sehr edel von ihm, meinen Sie nicht auch? Und doch hat Sir Everard für hart gegolten, — für einen verschlossenen, von seinem eigenen Kummer, seinen eigenen, ihn unmittelbar betreffenden Angelegenheiten ganz eingenommenen Mann."

„Ja, es ist sehr gut von ihm", sagte Miß Blake langsam, indem sie mit nachdenklichem Ausdrucke auf den rothen Teppich zu ihren Füßen blickte. „Und ich weiß, wie gut auch Sie sind, Sir Nathaniel; deshalb bin ich zu Ihnen gekommen, um für eine arme Frau Fürbitte einzulegen, die heute bei mir war, für Vargas' Tochter."

Die Rache ist mein, spricht der Herr. Von Th. O.

„Wir sind Alle von diesem Prozesse so sehr aufgeregt und angegriffen gewesen", stammelte Dora Blake.

„Ja, natürlich, Ihr Aermsten. Aber nun Alles vorüber ist, und der unglückselige Mensch gehängt werden wird, wiewohl ich nicht umhin kann, zu wünschen, daß es anders kommen möge, nun werden wir sicher Alle wieder ganz glücklich werden."

„Ich hoffe es, Dulcie."

„Was Morton betrifft, so war er seit dieser traurigen Angelegenheit gar nicht zum Wiedererkennen. Ich glaube, er hat nicht einen Gedanken mehr für mich gehabt. Wenn ich seine Frau gewesen wäre, hätte er mir nicht weniger Aufmerksamkeit erweisen können; und es ist doch nicht recht, daß er die Gleichgültigkeit des Ehestandes in den Brautstand einführt, wie, Tantchen?"

Dulcie hatte vom Anfange ihrer Verlobung an Miß Blake als Tante adoptirt, und machte ihre Rechte als Nichte sehr geltend.

„Nein, mein Liebling, es ist nicht recht", antwortete Dora, auf das frische Gesichtchen und die schmollenden Lippen herab lächelnd, wiewohl ein schmerzliches Gefühl ihr Herz zusammenpreßte und ernste Zweifel in ihr darüber rege machte, ob wohl das Glück wirklich so nahe und so gewiß wäre, als Dulcie wähme.

„Morton hat sich während der letzten sechs Wochen unbeschreiblich unangenehm gemacht, und nun der Prozeß zu Ende ist, kommt er mir nicht viel besser vor", versicherte Tiny. „Er war heute während des ganzen Frühstücks brummig und einsilbig. Er hatte für Niemand ein freundliches Wort."

„Oh, welch ein hübsches Band!" rief Dulcie, plötzlich etwas auf dem Fußboden gewahrend. „Welch eine seltsame, altmodische Farbe!"

Es war das gelbe Band, welches um die Briefe geschlungen gewesen war, und das Miß Blake in ihrer Verwirrung vorhin hatte fallen lassen. Dulcie kniete auf dem persischen Teppich und hielt das Band in der Hand.

„Wo mag es hergekommen sein?" fragte sie; „es sieht aus, als wäre es ein halbes Jahrhundert alt. Es erinnert mich an Miß Austens Romane, und an jene Tage, wo Bath der Mittelpunkt der Mode war, wo die jungen Mädchen dort in weißen Mullkleidern und Korallenketten in den Assembleesälen tanzten."

„Es ist ein altes Band, das ich vor Jahren gefunden habe," antwortete Miß Blake. „Ich benutze es, um Papiere zusammenzubinden."

„Ein derartiges Band dürfte nie dazu gedient haben, etwas weniger Romantisches zu umwinden, als Liebesbriefe, Tantchen," sagte Dulcie, indem sie das gelbe Atlasband um ihre Finger wand und die Glätte und Festigkeit des Gewebes bewunderte. „Heutzutage fabrizieren die Menschen keine so schönen Stoffe mehr. Sie sind nicht mehr recht genug. Liebe, alte Reliquie einer entschwundenen Zeit, als die jungen Damen auf dem Spinett spielten und Menuett und Allemanden tanzten! Ich will nur hoffen, daß Du dies Band nicht dazu benutzt hast, Fleischrechnungen zusammenzubinden. Du bist zuweilen so entsetzlich prosaisch und geschäftsmäßig, Tantchen."

„Erzähle uns von dem Diner bei Mutter Aspinall," bat Tiny, die ganz entsetzlich unehrerbietig gegen ihre Lehrer und Vorgesetzten, sowie gegen all die Leute war, denen sie Hochachtung zu erweisen verpflichtet war. „War es recht hübsch?"

„Tiny, wie kannst Du so von Mrs. Aspinall sprechen?" tadelte Tante Dora.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880321 2-10/fragment/page=0005

der sogenannte „Heerwurm“ angetroffen. Es ist dies ein Wanderzug von kleinen weiß-braunen Raupen, die zu Abertausenden dicht bei- und übereinander dahin ziehen. Der Zug war mehrere hundert Schritt lang. In dieser Jahreszeit ist der Heerwurm jedenfalls eine große Seltenheit.

† Zwei Söhne des in Dresden lebenden pensionirten österreichischen Rittmeisters R. bereiteten ihrem würdigen Vater das Herzeleid, sich unter Mitnahme von etwa 500 ℳ Geld heimlich zu entfernen. Die beiden jungen Leute, ein 16jähriger Gymnasiast und ein 24jähriger Comptoirist, wendeten sich nach Wien. In einem Hotel der inneren Stadt fielen sie einem Geheimpolizisten auf und wurden von ihm, um im österreichischen Behördendeutsch zu sprechen, „wegen Bedenklichkeit zur Ausweisleistung“ auf die Polizei gebracht. Dort wurde ihr wahrer Name ermittelt; sie hatten sich als Gebrüder Engert falsch gemeldet und wurden deshalb zunächst dem Bezirksgericht übergeben. In ihrem Besitze waren noch 180 Gulden.

† Die Arbeiter des Eisenwerkes Lauchhammer verfertigten aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm eigenhändig einen kunstvollen Kranz aus Bronze, welcher, versehen mit einer schweren, seidenen weißen Schleife mit Goldfransen, auf der in Gold gestickt zu lesen ist: „Gewidmet von den Arbeitern des Eisenwerks Lauchhammer“, von Herrn Director Hallbauer in Eile persönlich im Kaiserlichen Hofmarschallamt Berlin abgegeben und an den Sarg des erhabenen Todten gelegt worden ist.

† Ein in unseren Tagen leider äußerst seltenes Jubiläum von größter Seltenheit feierte in Leipzig eine brave Dienerin, Rosine Winter aus Eilenburg. Gestern waren es 50 Jahre, daß sie in den Dienst der Familie Schmidt, Besitzerin der Barfußmühle in Dresden, trat.

† Dem auf dem Schießplatze in Zeithain untergebrachten Regiment aus Chemnitz ist jeder Verkehr mit den anliegenden Ortschaften streng untersagt, um den Typhus, welcher auch schon in den Baracken seinen Einzug gehalten hat, nicht in die anliegenden Ortschaften zu verpflanzen.

Personalien.

— Dem Oberlehrer am Domgymnasium zu Halberstadt, Dr. Otto Diederichs, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Aus aller Welt.

— **Der größte Personendampfer der Welt** wurde in Glasgow vom Stapel gelassen. Derselbe ist im Dienst der Inman u. Internat. Gesellsch. zum Verkehr zwischen Liverpool und New-York bestimmt, 580' lang, über 63' breit und 42' tief. 2300 Passagiere können bequemes Unterkommen auf diesem Riesendampfer finden, der mit allen erdenkbaren Neuerungen ausgestattet ist. Lady Randolph Churchill, welche die Schiffstaufe der „City of New-York“ unternahm, wurde später von den Eigenthümern mit einem Armbande beschenkt, welches den Namen des Dampfers in Diamanten trägt. Ein Zwillingsschiff der City of New-York, welches als City of Paris das Meer pflügen soll, wird in einigen Monaten von derselben Gesellschaft vom Stapel gelassen werden.

— **Aus Rache ein Dorf angezündet.** Das Dorf Ciesne im russischen Gouvernement Grodno war vor Kurzem der Schauplatz eines grauenvollen Verbrechens. Ein gewisser Rybakowski, Besitzer eines größeren Vorwerks, war mit seinem Nachbar wegen des Besitzrechts an einem Teiche in Streit gerathen, welcher mit der Zeit derartige Dimensionen annahm, daß es öfters zwischen den beiden Gutsnachbarn und ihren Leuten zu regelrechten Kämpfen kam. Eines Tages ließ sich Rybakowski betrunken, auf die versammelten Waldhüter seines Nachbarn mehrere Schüsse abfeuern, wodurch ein Wächter auf der Stelle getödtet, zwei andere verwundet wurden. Vor Gericht gestellt, wurde Rybakowski auf Grund der Zeugenaussagen von Bauern des Dorfes Ciesne zu Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt; jedoch bis zur Rechtskraft des Urtheils gegen Caution auf freien Fuß gestellt. Rybakowski kam nunmehr darauf, sich an den Belastungszeugen zu rächen. Zu diesem Behufe schlich er sich eines Tages gegen Morgengrauen, als die Bauern noch im Schlaf lagen, in das Dorf und begann mehrere Hütten nacheinander anzuzünden. Als die erschreckten Bauern zur Löschung des Feuers herbeieilten, zog Rybakowski einen Revolver und schoß mehrere Male auf die Menge. Drei Bauern sanken tödtlich getroffen zu Boden, während einer schwer verwundet wurde. Alles flüchtete entsetzt in die Felder und der Mörder begann von Neuem Feuer an die Bauernhütten zu legen, so daß das ganze Dorf in Kurzem in hellen Flammen stand. Jetzt erst ermannten sich die Bauern und stürzten sich auf den Verbrecher. Diesem blieb kein anderer Ausweg, als in eine brennende Hütte zu flüchten, wo er umkam.

— **Spatzen-Samariter.** An einem der letzten Tage wurden, wie das „K. Tbbl.“ schreibt, in Kiel die bei der Sievers'schen Seifenfabrik Vorübergehenden durch ein rührendes Schauspiel gefesselt. Hinter dem Regenrohr, ziemlich dicht unter der Dachrinne, hatte sich ein Spatz mit einem Beine in einen Faden verwickelt und war daran hängen geblieben. Sein Geschrei und ängstliches Flattern hatte etwa ein halbes Dutzend anderer Spatzen herbei gezogen, die nun eifrig bemüht waren, den Genossen los zu zerren, beziehungsweise den Faden zu zerreißen. Einmal sah man sogar zwei Spatzen gleichzeitig den Gefangenen bei den Schultern fassen und Ziehversuche machen, so daß der Körper des Hängenden wagrecht gehoben wurde. Leider vergeblich! Die Zuschauer mochten die Helfer wohl endlich scheu machen, denn sie ließen ab und setzten sich auf die Dachrinne, während der arme Gefangene nach einigem Flattern einen hergenden Ort hinter dem Abfallrohr erreichte. Hülfreiche Arbeiter der Seifenfabrik befreiten schließlich auf Anordnung ihres Prinzipals den armen Spatz mit Hülfe einer langen Leiter.

— **Die armen Pianistinnen** — wie sauer ihnen die moderne Kalamerisirt das Leben im musikfrohen Deutschland macht, fast ebenso sauer, als sie es uns machen! Noch viel weniger gerührt von ihren Reizen und Vorzügen scheint aber das skeptische Amerika zu sein, wie wenigstens aus der folgenden Beurtheilung die ein Amerikaner dem Auftreten einer solchen Piano-Walkyre zu Theil werden läßt, hervorzugehen scheint. Ich sitze, so äußert sich der böse Yankee, im Concertsaal. Eine junge Dame tritt auf mit so vielen weißen Volants um sich, daß sie aussieht wie der Planet Saturn mit seinen Ringen. Sie giebt dem runden Musikstuhl eine oder zwei Umdrehungen und sinnt darauf nieder, wie ein mit Seifenschaum gefülltes Lavoir. Dann stülpt sie ihre Manschetten auf, als ob sie daran ginge, den Preis in einem Ringkampfe zu gewinnen. Darauf bearbeitet sie ihre Handgelenke und Finger, um sie geschmeidig zu machen, wie ich denke, und breitet ihre Finger aus, bis sie aussehen, als ob sie die ganze Claviatur von dem brummenden bis zu dem quiekenden Ende umspannen wollen. Schließlich machen diese beiden Hände einen Sprung über die Tasten, als ob ein paar Tiger über eine Heerde schwarzer und weißer Schafe herstürzen, und das Piano läßt ein Geheul vernehmen, als ob ihm Jemand auf den Schwanz getreten hätte. Plötzlich Todtenstille! — Man kann das Haar auf dem Kopfe wachsen hören. Zuletzt ein stärkeres Geheul, als ob das Piano zwei Schwänze hätte und man ihm auf beide getreten! Dazu ein größeres Geklimper, Gekapper, Gequieke und eine Reihe von Springen auf und ab, vor- und rückwärts, eine Hand über die andere, mehr wie eine allgemeine Flucht von Ratten und Mäusen. Und das nennen sie in Europa — Musik!“

Gesundheitspflege und Aerztliches.

= Zu den wichtigsten Forderungen der Kosmetik muß die Zahnpflege gerechnet werden. Leider wird hierogegen noch immer in zahlreichen Fällen mehr gesündigt, als auf irgend einem anderen Gebiete. Die wichtigsten Grundsätze der Zahnpflege lassen sich dahin zusammenfassen, das Beißen auf allzuharte Gegenstände, sowie plötzlichen Temperaturwechsel in der Mundhöhle sorgsam zu vermeiden, saure und scharfe Flüssigkeiten (Essig, Pflanzensäuren 2c.), sowie Zucker und zuckerhaltige Substanzen von den Zähnen möglichst fern zu halten und stets für die gründlichste Reinhaltung des Mundes besorgt zu sein. Man spüle nach jeder Mahlzeit den Mund sorgfältig mit Wasser oder desinfizirendem Mundwasser aus und reinige die Zähne früh und Abends vermittelst einer nicht zu harten Zahnbürste und einer reinen Seife oder eines zweckdienlichen Zahnpulvers. Kranke Zähne sind möglichst früh in zahnärztliche Behandlung zu geben. Als ein vorzügliches Mundwasser nebst dazu gehörigem Zahnpulver können wir die von Herrn G. Goltz in Halle (Wuchererstraße 45) zu äußerst niedrigem Preise in den Handel gebrachten Natur-Zahnheilmittel bestens empfehlen.

Jagd, Sport, Spiel.

— **Gotha**, 17. März. Herr Privatier John Walrand hier hat den Musterschutz für einen von ihm konstruirten Gewehr-Putzstock erwirkt, dessen Anschaffung für jeden Schützen und Jäger von bedeutendem Vortheil werden muß. Wenn bisher ein Gewehrbesitzer sein Gewehr reinigen wollte, so mußte er sich vorher der zeitraubenden und mühseligen Arbeit unterziehen, den Putzstock mit Werg zu umwickeln. Bei dem erwähnten neuen Putzstock ist dies nicht erforderlich, und erfolgt mit demselben die Reinigung in beinahe unglaublich kurzer Zeit und in sehr sauberer Weise, so daß derselbe nicht allein sehr einfach zu handhaben, sondern auch sehr praktisch ist.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Der Geschäftsbericht der Chemischen Fabrik zu Heinrichshall bestätigt, daß eine Dividende von 4% wie für 1886 gezahlt werden soll. Abgeschrieben sind 45 942 ℳ und aus dem Betriebe für Verbesserungen und Instandhaltung verwendet 64 626 ℳ; eine Besserung der Geschäftslage habe in 1887 nicht stattgefunden, die Preise waren schwankend und rückgängig, trotzdem konnte die Fabrikation fast im vollen Betriebe erhalten werden. Verkauft wurden 12 856 600 kg (627 928 kg mehr) und dafür erlöst 1 131 146 ℳ (13 355 ℳ mehr).

— Hamburg, 19. März. Nach einem Londoner Telegramm der „Hamburgischen Börsenhalle“ ist die mexikanische Anleihe heute abgeschlossen. Die Auflegung findet in Berlin und Amsterdam wahrscheinlich in den nächsten Tagen statt.

— Der Einlösungscurs für österreichische Silbercoupons ist von 160,25 auf 160 ℳ für 100 Fl. herabgesetzt worden. — Der Einlösungscurs der Coupons und gezogenen Stücke der sprocz. Prioritäten der Oesterreichisch-Ungar. Staatseisenbahn ist für die Woche vom 19. bis 24. März auf 80,80 für 100 Frcs. festgesetzt worden.

— Die Generalversammlung des Vereins Deutscher Jute-Industrieller beschloß die Verlängerung der bisherigen Preisvereinigung bis zum 1. Juli d. J. unter der Bedingung, daß von keinem der Mitglieder der Betrieb vergrößert werde.

— Schwarzburgische Landesbank zu Sondershausen. (Aus dem Geschäftsbericht.) Das verflossene Geschäftsjahr war ein für Depositenbanken mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpftes. Bei Beginn des Jahres war das Capitalistenpublicum vielseitig ermahnt worden, sich seines russischen Effectenbesitzes zu entledigen, doch konnten die Besitzer wegen der Kriegsbefürchtungen schwer zu Beschaffung anderer Staatspapiere sich entschließen, und wollten das Geld lieber möglichst flüssig erhalten. Das Gleiche haben aber auch auf anderen Gebieten die Kriegsbefürchtungen bewirkt. So blieb der Geldstand ein ungemein flüssiger, der Discont und die Verzinsung vorübergehender Capitalanlagen sanken immer mehr herab, der Privatdiscont sogar auf 1½%. So entstand eine Herabminderung des Baareinlagenbestandes der ersten, von welcher wir seit Bestehen der Bank zu berichten haben. Die Zinsherabsetzung für Depositen, sowie die erhöhte Zunahme des laufenden Geschäftes ermöglichen es aber doch, auch dieses Jahr die Vertheilung einer der vorjährigen nahekommenden Dividende vorschlagen zu können. Um jedoch auch für die Zukunft unserem Actiencapital eine angemessene Verzinsung zu sichern, sehen wir uns genöthigt, den Zinssuß für Baareinlagen noch weiter herabzusetzen. Von Verlusten blieben wir auch dieses Jahr verschont.

„Du findest es unpassend, daß ich sie Mutter nenne? Aber weshalb? Es ist doch entschieden ein sehr ehrwürdiger Titel, ja er gilt doch im Allgemeinen sogar für eine beinahe geheiligte Benennung. Wenn sie die Oberin eines Klosters wäre, würde sie Ehrwürdige Mutter genannt werden. Aber erzähle uns nur von dem Diner. Sie ladet Morton fortwährend ein, uns aber fast nie, und das sind die wirklich beleidigend. Ohne Zweifel betrachtet sie aber drei Frauenzimmer aus einer Familie als eine allzugroße Prüfung! sie speist uns daher mit ihrer jährlichen Gartengesellschaft ab, wo wir uns in einem dichten Gewühle von unbekannten Größen eine Tasse kalten Thee oder etwas zerlaufenes, warm gewordenes Eis erkämpfen müssen. War es recht hübsch, Dulcie?“

„Es war recht nett,“ antwortete Dulcie, deren Lippen plötzlich ein schelmisches Lächeln umspielte. „Morton war dort, wie Du weißt, und Lord Beville, und ich fürchte, er war galanter gegen mich, als Morton lieb war. Er wollte sich durchaus mit mir unterhalten, versteht Du, und schien gar nicht einzusehen, daß Morton und ich das Recht hatten, ihn von unserem Gespräche auszuschließen. Was Mr. Aspinall selbst anlangt, so war sie so ungemein liebenswürdig, — so überschwenglich freundlich gegen mich, daß ich mir schon die wunderlichsten Gedanken darüber gemacht habe.“

„Was nennst Du wunderliche Gedanken?“

„Ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, daß sie besonders begierig war, Papa zu bezaubern, und daß sie durchaus nicht abgeneigt sein würde, meine Stiefmutter zu werden.“

Tiny brach in schallendes Gelächter aus.

„Nicht abgeneigt, — in der That! Ich sage Dir, Dulcie, sie gäbe ihre Augen, wenigstens ihre Augenbrauen — sie kann sich ja mit Leichtigkeit ein paar neue leisten — um so glücklich zu sein. Die schlaue, alte Person! Du hast aber doch keine Angst, daß Dein Vater sich von ihren ältlichen Reizen fangen lassen könnte, wie? Nachdem er zwanzig Jahre lang Wittwer geblieben ist, ist es nicht wahrscheinlich, daß er sich wieder verheirathen wird.“

„Oh nein“, antwortete Dulcie mit glückseligem Lächeln, „davor ist mir nicht bange. Liebes Tantchen, ich habe meine Ponies nach dem Stalle geschickt, in der Hoffnung, daß es Dir nicht unangenehm sein würde, wenn ich zum Lunch bei Euch bliebe.“

„Unangenehm!“ wiederholte Miß Blake, indem sie das junge Mädchen in ihre Arme schloß und zärtlich küßte. „Mein Herzenskind, Deine Anwesenheit ist für mich wie heller Sonnenschein. Unangenehm sollte es mir sein, mein Liebling! Gott gebe nur, daß es uns beschieden sein möge, in Zukunft noch viele Tage zusammen zu verleben!“

Dies wurde mit einem ungewöhnlichen Ernste, einer Innigkeit der Empfindung gesagt, welche auf Dulcie einen tiefen Eindruck machten. Es war beinahe, als habe eine dunkle Ahnung drohenden Unglückes Dora Blakes Herz erfüllt, als sie diesen Wunsch aussprach.

„Was fällt nur meinem Bruder ein, daß er sich heute den ganzen unartigen Morgen in sein Studirzimmer einschließt?“ rief Tiny. „Er muß doch Dulcies Stimme vorhin in der Halle gehört haben, wenn nicht etwa die Liebe ebenso taub als blind ist. Ich werde gleich hingehen und ihn herausholen.“

„Bitte, thue das nicht“, rief Dulcie; „ich bin nur herübergekommen, um Tante Dora und Euch zu besuchen. Ich sehe Morton zu Haus, wie Du ja weißt.“

„Das ist Alles ganz schön, er darf aber nicht unaufmerksam werden. Da ruft schon der Georg zum Lunch. Liebes Tantchen, Du siehst heute Morgen so

blaß und angegriffen aus. Hast Du Dich bei der Abrechnung über Tibbs geärgert?“

„Nein, mein Kind, ich ärgere mich nie über derartige Dinge.“

„Ich weiß, daß Du das Ideal einer Hausfrau bist, Du süßes, altes Tantchen; freigebig, ohne verschwenderisch, nachsichtig, ohne nachlässig zu sein“, sagte Tiny. „Wenn ich erst einen Haushalt zu führen haben werde, fürchte ich sehr, daß er aus Mangel an Aufsicht in der schrecklichsten Weise verwahrlost werden wird. Mir sind die Wirtschaftsangelegenheiten so zuwider.“

Die drei Damen fanden Morton in der Halle, bereit, Dulcie nach dem hübschen, freundlichen Speisezimmer zu geleiten, wo der mit herrlichen lila und weißen Chrysanthemen geschmückte Frühstückstisch ihrer harrte, und wo Horatia mit Lizzie Hardmann sich während der geselligen, zwanglosen Mahlzeit zu ihnen gesellten.

Unter so Vielen fehlte es nicht an Stoff zur Unterhaltung, aber weder Dora Blake noch ihr Neffe nahmen einen regen Antheil an dem Gespräche.

Die jungen Damen besprachen ihre Lieblingsthemen: Romane, Handarbeiten, Toilette, Gewächshäuser und die neuesten Ereignisse aus der Umgegend. In der allgemeinen Heiterkeit blieben Mortons Schweigen und das zerstreute Wesen seiner Tante unbemerkt.

„Nun, liebstes Tantchen, möchte ich Dich bitten, mit mir durch den Garten zu gehen und mir die Gewächshäuser zu zeigen“, sagte Dulcie bittend, als sie aufstanden, indem sie ihren Arm liebevoll um Miß Blake schlang. „Ich freue mich so auf ein Plauderstündchen mit Dir und habe mich deshalb so eingerichtet, bis zu der Zeit hier zu bleiben, wo ich Papa seinen Nachmittagsthee geben muß.“

„Ich würde nichts lieber thun, mein Herzenskind“, antwortete Tante Dora; „an diesem Nachmittage ist es mir aber leider ganz unmöglich. Ich muß in Geschäften nach Highclere fahren. Ich muß Dich den Mädchen und Morton überlassen, denen es gewiß eine sehr große Freude sein wird, Dich durch die Gärten und Gewächshäuser zu geleiten — nicht als ob sie jetzt etwas besonders Schönes böten.“

„Geschäfte in Highclere, Tantchen!“ rief Tiny, „was können das wohl für Geschäfte sein? Ich will nicht hoffen, daß Du die Absicht hast, den schrecklichen Mann im Gefängniß zu besuchen und ihm vielleicht seinen Katechismus zu überhören oder Bußlieder mit ihm zu singen. Du bist dessen ganz fähig.“

„Nein, mein Kind, mein Weg führt mich nicht ins Gefängniß.“

„Für diese und alle Deine Gnaden“, murmelte Tiny, als spräche sie ein Tischgebet.

Dann wand sie ihren Arm um Dulcie und nahm sie für den Rest des Nachmittags in Beschlag, während sie Morton huldvoll gestattete, ihnen auf ihrem Rundgange durch die Anlagen und Treibhäuser gehorsam zu folgen. In Dulcies Nähe vergaß er die Sorgen und Befürchtungen, welche durch den unangenehmen Besuch von Bargas' Tochter noch vermehrt worden waren.

15. Kapitel.

Dora Blake stellt eine Frage.

Miß Blake fuhr nach Highclere und ließ dicht vor der wunderlichen, alten Stadt, an einem schönen, aus rothen Ziegelsteinen erbauten Hause halten, welches durch einen herrlichen Rasenplatz und Gebüsch von der Straße getrennt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880321 2-10/fragment/page=0006

Gedächtnißfeier für den Hochseligen Kaiser.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr findet im oberen Saale des Stadtschützenhauses eine allgemeine Gedächtnissfeier für unseren unvergeßlichen Hochseligen Kaiser Wilhelm statt. Zu derselben laden wir unsere Mitbürger hierdurch freundlichst ein.

Eintrittskarten sind von dem Herrn Rendanten Holzapfel im Polizeigebäude während der Dienststunden unentgeltlich zu beziehen.

Halle a/S., den 19. März 1888.

Alberti, Steuerrath. Arps, Syndicus. Bethcke, Banquier. Bielefeldt, Bankdirektor. Braune, Geheimer Postrath. Dr. Conrad, Professor Dehne, Commerzienrath. Dr. Dittenberger, Professor. Doenitz, Zimmermeister. Elze, Rechtsanwalt. Ernst, Stadtrath. Fritsch, Fabrikbesitzer. Gneist, Stadtverordneten-Vorsteher. Hartmann, Director der Iduna. Herzfeld, Justizrath. Freiherr v. Heyden-Rynsch, Berghauptmann. Hübner, Fabrikbesitzer. D. Kaehler, Rektor der Universität. Kessel, Regierungs- und Baurath. Knoch, Oberstlieutenant. Kraehe, Oberst und Regiments-Commandeur. Krause, Glasermeister. v. Krosigk, Geheimer Regierungsrath. Krug, Director. Dr. Lastig, Professor. Lehmann, Banquier. Liebau, Kaufmann. Palmié, Prediger. Reuter, Landgerichts-Director. Riedel, Vorsitzender der Gewerbekammer. Rothe, Regierungs-Präsident a. D. Sack, Oberregierungsrath a. D. Schrader, Geheimer Regierungsrath. Schum, Professor. Staude, Oberbürgermeister. v. Voss, Geheimer Regierungsrath. Werner, Landgerichts-Präsident. Zacke, Amtsgerichtsrath. Zander jr., Schieferdeckermeister. [9446

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Kaiserbüchlein. 1797–1888.

Zur Erinnerung an Deutschlands Heldenkaiser Wilhelm I. von **Bernhard Rogge**, Hof- und Garnisonprediger in Potsdam.

Mit vielen Abbildungen.

Einzelpreis 50 Pf., Partiepreis von 50 Exemplaren an 40 Pf.

Dieses Kaiserbüchlein eignet sich durch seine volksthümliche Darstellung und schöne Ausstattung ganz besonders als Gedächtnißbuch zur Vertheilung in Schulen, Vereinen 2c. [9487

Behörden, Schul- und Vereinsvorständen, Geistlichen, Kriegervereinen und andern Vereinen stellen wir ein Probeexemplar gratis zur Verfügung, wenn solches direkt per Postkarte von uns bestellt wird.

Bielefeld und Leipzig. **Velhagen & Klasing.**

Wir verlegten unser Kontor nach

Brüderstrasse No. 5.

Halle'scher Verein für Kohlenbergbau und Briquettesfabrikation.
Aktiengesellschaft. [9353

Meine Geschäftsstube,
sowie Wohnung befindet sich vom 27. d. M. an in Halle, Markt, „Stadt Zürich", 1 Treppe. [9263
Woldemar Thoss.

Städtische Realschule. [8047
Das neue Schuljahr beginnt am **Montag, den 9. April, Morgens 8 Uhr**, mit der Aufnahmeprüfung der angemeldeten Schüler.
Anmeldungen für die Klassen Sexta bis Secunda einschließlich nimmt der unterzeichnete Director an Wochentagen von 11–12 Uhr in der Realschule (Eingang von der Luisenstraße) entgegen. **Dr. Lackemann.**

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Gedächtnissfeier zu Ehren Sr. Hochseligen Majestät Kaiser Wilhelm I.

Donnerstag, den 22. März d. J., Abends 8 Uhr
im festlich dekorirten großen Saale des
„Prinzen Carl"
unter Mitwirkung des **Stadtsingechors** und der hiesigen **Regiments-Capelle.**

Die **Gedächtnißrede** hält der Herr Inspektor Past. **Palmié.**
Wir bitten unsere **Mitglieder**, für sich und ihre **erwachsenen Familien angehörigen unentgeltliche** Eintrittskarten bis **Mittwoch Mittag** an folgenden Stellen gegen **Vorzeigung der Mitgliedskarte** zu entnehmen: 1) bei Herrn Kaufm. **Mertens**, Hospitalplatz 1. 2) in dem Geschäft von **Weddy-Pönicke**, Leipzigerstraße 7. 3) bei Herrn Kaufm. **Jul. Lüderitz**, Harz 25. 4) bei Herrn Uhrmacher **Köppe**, Geiststr. 33. — Die Mittwoch Mittag etwa noch vorhandenen Eintrittskarten stehen an vorbezeichneten Stellen **von da an** unsern Mitgliedern für etwaige Gäste unentgeltlich zur Verfügung. Kindern kann wegen Raummangel der Zutritt nicht gestattet werden. Ohne Eintrittskarte hat Niemand Zutritt zur Feier. [9409

Heute, Mittwoch Abend 8 Uhr:
Vortrag
Ueber zeitgemäße christliche Wahrheiten.
Grosse Märkerstrasse 23.
Jedermann freundlichst eingeladen. [8713

Höhere Privat-Mädchenschule von Auguste Wünschmann,
Königstraße 37 II.
Das Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 10. April.** Anmeldungen neuer Schülerinnen bitte ich mir in den Nachmittagsstunden von 2–4 Uhr machen zu wollen. [9459

9 Tage. [8926

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei dem **Haupt-Agenten**
W. Vockeroh, Magdeburg, Kronprinzenstrasse 8
oder dessen **Agenten**
Fritz Kurzhals, Halle.

Gedenktage der Weltgeschichte.

21. März.

1417 Nikolaus von der Flüe, geb.
1521 Moritz, Kurfürst von Sachsen, geb.
1685 Joh. Seb. Bach, berühmter Musiker und Tondichter, zu Eisenach geb.
1763 Johann Paul F. Richter, humoristischer Dichter und Schriftsteller, zu Wunsiedel geb.
1804 Der Herzog Enghien wird auf Befehl Napoleons I. erschossen.
1809 Jules Favre, französischer Staatsmann, zu Lyon geb.
1811 Napoleon II., Herzog von Reichstadt, geb.
1871 Graf Bismarck wird in den Fürstenstand erhoben.
1871 Eröffnung des ersten deutschen Reichstags.

Persönliche Erinnerungen an Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich

erzählt Eugen von Jagow in der Köln. Ztg.

Kaiser Wilhelm kam in Begleitung der Prinzen Karl, Friedrich Karl und des Fürsten Bismarck mehrere Jahre hintereinander zu den Fasanenjagden meines Vaters in der Garde. Diese Jagden waren ihm, glaube ich, vom Prinzen Friedrich Karl empfohlen worden, der sie bereits seit Anfang der sechsziger Jahre mit seiner Gegenwart beehrte und, beiläufig bemerkt, der einzige von den hohen Herrschaften war, welcher auf die Fasanen nur im Fluge schoß, die „Infanteristen" und Hühner dagegen schonte. Er war freilich auch der weitaus beste Schütze, obgleich auch dem Kaiser mancher gute Schuß gelang. Es war im Jahre 72 oder 73, wo ich dieser aus der sogenannten Königs- zu einer Kaiserjagd gewordenen Fasanenjagd zum ersten Mal beiwohnte. Ich war erst im Kriege, dessen Eindrücke in aller Gedächtniß noch sehr lebendig waren, Officier geworden, und mir klopfte das Herz, als wir, bereits seit einer halben Stunde in der Garbe eingetroffen, den Wagen heranrollen sahen, in welchem derjenige saß, welcher sich in Frankreich im eigentlichen Sinne des Worts als oberster Kriegsherr erwiesen hatte. Ich trat, als der jüngste der anwesenden Offiziere, zuletzt an den Kaiser heran, um mich bei ihm als beurlaubt zu melden. Meine Jagdjoppe, deren Zwanglosigkeit mir mit der dienstlichen Form und Haltung gar nicht zusammenzupassen schien, erhöhte meine Verwirrung und die Meldung kam wohl ziemlich unvorschriftsmäßig heraus, aber der Kaiser nahm sie mit gutmüthigem Lächeln entgegen. Er trug eine niedrige Jagdmütze, die mit der auffallend hohen Militärmütze in seltsamem Gegensatze stand und ihn auffallend klein erscheinen ließ. Uebrigens war ich nicht der einzige, den das kaiserliche Gegenüber in Verwirrung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188803212-10/fragment/page=0007

Winter-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Aschersleben:	7.40, 11.35, 3.5, 6.—, 9.25.
Sorau-Guben:	7.40, 11.42 (bis Falkenberg), 1.33†, 7.20 (bis Finsterwalde).
Bitterfeld-Berlin:	4.36*, 7.25, 9.18†, 11.—, 1.40, 5.39*, 6.—, 9.24†, 10.20 (fährt bis Bitterfeld).
Leipzig:	3.10, 4.20§, 6.34, 7.38* 8.25§, 10.15 11.40§, 1.40, 3.20§, 5.8†, 6.15§, 7.15, 9.5, 10.47†, 11.—§.
Magdeburg:	7.19, 9.51, 10.50 (fährt bis Cöthen), 11,31†, 1.24, 3.8, 5.50, 8.33, 10.30†.
Nordh.-Cassel:	5.10, 7.50§ (fährt bis Eisleben), 9.—, 11.43†, 12.50§ (fährt bis Eisleben), 2.—, 5.50, 9.30 (fährt bis Nordh.), 10.37†.
Thüringen:	5.40, 7.45†, 10.15 11.36*, 2.5 5.30†, 6.5, 9.40 (fährt bis Erfurt), 11.1*.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Aschersleben:	7.5 (kommt von Cönnern), 8.7, 10.5, 1.16, 4.55, 8.50†.
Sorau-Guben:	7.4, 1.7, 7.9, 10.13 (kommt von Falkenberg).
Berlin-Bitterfeld:	4.21, 8.20 (kommt von Bitterfeld), 10.3, 11.30, 2.50 (kommt von Bitterfeld), 5.24†, 5.44, 8.56, 10.51*.
Leipzig:	6.52, 7.9, 8.42, 9.43, 11.7, 11.28†, 1.12, 2.52, 4.27, 5.31, 7.37, 8.23, 8.57, 10.27†, 12.3.
Magdeburg:	2.53, 7.29, 8.52 (kommt von Cöthen), 10.2, 1.26, 5.3†, 6.56, 8.58, 10.41†.
Nordh.-Cassel:	6.55. 7.14†, 10.5, 12.30§ (kommt von Eisleben), 1.13, 5.13, 7.10§ (kommt von Eisleben), 8.55†, 10.35.
Thüringen:	4.29*, 7.7, 9.13†, 10.28, 1.9 5.15, 5.32*, 8.8, 9.18†, 10.56.

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe. § Localzug II.—IV. Classe ohne Gepäckbeförderung.

Am **Mittwoch, den 28. März d. J., Vorm. 9 Uhr** wird das diesjährige Examen der Schüler der hiesigen **Hauptbergschule** im Bergschulgebäude hierselbst stattfinden.

Die Herren Grubenbesitzer, sowie sonstige für den Bergbau sich Interessirende werden zum Besuche dieses Examens hierdurch ergebenst eingeladen.

Eisleben, den 17. März 1888. [9486

Die Bergschuldirection.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).

Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Halle a. S.

Die Lieferung von **69000 kg gewalzten Eisenträgern** ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einzahlung von 75 ₰ von hier zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf eiserne Träger für das Empfangsgebäude"

bis zum 3. April 1888, Vormittags 11 Uhr

an den Unterzeichneten, Hochbau-Bureau, Bahnhof Nr. 2 einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halle a/S., den 12. März 1888. [9262

Der Königliche Landbauinspector Peltz.

Vom Dienstag, den 20. c. steht ein frischer Transport Belgischer und Hannöverscher Pferde bei mir zum Verkauf. [9408

Meyer Salomon,

Halle a/S., Dorotheenstraße 6.

Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. cr. stehen große Transporte

Bayrischer Zugochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf. [9445

Gebr. Friedmann,

Halle a/S., Mariensstrasse 1a.

Eine Auswahl starker u. leichter Arbeitspferde sind wieder eingetroffen und stehen sehr preiswerth zum Verkauf Halle a/S., Magdeburgerstr. 25 (vor dem Steinthor).

9455] **Carl Hoyer sen.**

Wegen Verlegung des Marktes stehen

200 große und kleine

Futterschweine

(halbengl.) bei mir zum Verkauf. [9479

Carl Birke,

Giebichenstein, Brunnenstrasse 65.

Wegen Aufhebung des hiesigen Roßmarktes halte am 20. und 21. März mit einem Transport von ca. 50 Dänischen Pferden im Gasthof zum Engel, Steinstraße zum Verkauf. [9424

Louis Gebhardt,

Pferdehändler, Baruth i/Mark.

Verkauf einer Conditorei in Egeln.

Das in Egeln am Markte Nr. 143a belegene Hausgrundstück, den Erben des zu Egeln verstorbenen **Conditors Anton Rothe** gehörend, in welchem seit Jahren **Conditorei** mit Erfolg betrieben, soll **am Freitag, den 23. März, Vormittags 11 Uhr im Gasthause zur grünen Tanne in Egeln** öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Das Geschäft bleibt im vollen Betriebe, die Uebergabe kann sogleich erfolgen.

Egeln, den 15. März. [9393

C. Seeländer,
gerichtl. Taxator u. Auctions-Commissar.

Hausverkauf!

Ein hochfeines herrschaftliches Haus mit Vorder- und Hintergarten, in der Carlstrasse belegen, ist wegen Ortswechsel durch den Actuar R. Pauly, Martinsgasse 10, sofort zu verkaufen. [9116

Hausverkauf!

Ein hochfeines herrschaftliches Haus mit Hof und Garten, auch Laden mit Schaufenstern, in der Laurentiustrasse belegen, ist wegen Ortswechsel durch den Actuar R. Pauly, Martinsgasse 10 zu verkaufen. [9117

Restaurant-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines **größeren Geschäfts** bin ich **gesonnen mein nachweislich gut gehendes feineres Restaurant anderweitig zu verpachten.** Zur **Uebernahme** sind **ca. 4000 Mk. erforderlich. Antritt p. sofort oder später. Vermittler verbeten.** Offert. unter **B. J. 2053** an **J. Barck & Co.** hier **erbeten.** [9470

Ein eleganter

Cigarren-Pavillon,

welcher in Görlitz z. Ausstellung u. in Gera z. Bundesschießen gestanden hat, sich auch zu jedem anderen Zwecke eignet, ist billig zu verkaufen.

Adresse und **Photographie** liegt in der Exp. d. Bl. aus. [9346

Brockhaus Conv. Lex., 13. Ausg., 17 Halbfrzbd., ganz neu, billig zu verkaufen. Gefl. Off. **sub F. G.** bef. d. Expedition. [9329

Eine **neumilchende**, sowie eine **hochtragende Kuh**, beide jung, verkauft

9392] **Gerhardt, Trebitz.**

Eine **frischmilchende Kuh** mit **Kalb** verkauft **Otto Eisengräber,**
9389] **Teutschenthal.**

Kapitalien, An- und Verkauf von Grundstücken vermittelt R. Pauly, Martinsgasse 10. [9097

Haasenstein & Vogler,

große Märkerstraße 27 I.

Annoncenannahme

für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Heiraths-Gesuch.

Ein **königlicher angestellter geprüfter Baumeister, welcher sich auch jed. Zeit selbstst. machen kann, wünscht sich mit einer vermögenden Dame zu verheirathen. Nähere Auskunft ertheilt Fr. Rötzscher, Markt Nr. 11** in Halle a. d. S. [9483

In meinem **Pensionat** finden noch einige junge Mädchen freundliche Aufnahme. Pensionspreis mäßig. Ausb. in allen erwünscht Fächern. [9137

Naumburg a/S., Burgstr. 19.
Pastorin Greuner.

Ein Landwirth in gesetzten Jahren, seit mehreren Jahren Inspector eines Gutes mit Brennerei und Rübenbau, im Besitz guter Zeugnisse 2c., sucht zum 1. October eventl. auch früher ähnliche, möglichst dauernde Vertrauensstelle, wo ihm Verheirathung offerirt. Gefl. Off. unter **P. N. 1507** beförd. **Haasenstein & Vogler, Halle.** [9270

Auf seit 2 Jahren neu erbautem Wohnhause gesucht

3. Hypothek von 18000 Mark zu 5 %. Näheres [9453

Baumeister Hoene, Rathhausgasse 6.

Heirath.

Ein Kaufmann, Ende 20er Jahre, hübsche Erscheinung, aus sehr achtbarer Familie, sucht zur baldigen Verheirathung eine Dame von gutem Charakter mit Baarvermögen, um sich selbstständig machen zu können, da Sucheodem jetzt eine günstige Gelegenheit geboten, ein renommirtes Geschäft zu übernehmen [9465

Ernstgemeinte Anerbietungen unter **A. G. Nr. 10** postlagernd **Naumburg a. S.** erbeten.

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition

gr. Märkerstraße 11

angenommen.

Ein Hofverwalter

gesucht zum 1. Mai. Abschriften der Zeugnisse sind einzusenden **Domäne Zilly.** [9457

Ein junger Landwirth aus guter Familie, 24 Jahre alt, der seine Lehrzeit beendet, sucht gestützt auf ein gutes Zeugniß seines bisherigen Prinzipals zu seiner weiteren Ausbildung bei freier Station zum 15. April d. J. Stellung als **Volontair** auf einem mittleren Gute der Provinz Sachsen, am liebsten in der Gegend von Halle od. Zeitz unter directer Leitung des Prinzipals. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten **sub F. 7** an die Exped. der Hallischen Zeitung erbeten. [9347

Ein theor. u. praktisch gebildeter **Landwirth** aus guter Familie sucht zum 1. Mai resp. Juni d. J. anderweit Stellung als erster oder alleiniger Beamter. Off. unter **F. 9** an die Exped. dieser Zeitung. [9381

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein junger gebild. **Landwirth** (Gutsbesitzersohn), 22 Jahre alt, dem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen u. selbiger noch in Stellung sich befindet, **sucht** per 1. resp. 15. April anderweit Stellung als **Verwalter.** Gefl. Offerten sub **H. K. 18** postl. **Zeitz** erbeten. [9462

Gut empfohlener **Hausdiener** sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition. [9441

Lehrling

für **Drogenhandlung** suchen **Gebr. Keller, gr. Ulrichstr. 10.** [8730

Ein Oeconomielehrling wird zum 1. April unter günstigen Bedingungen gesucht, auf **Amt Wormsleben** bei Eisleben. [9388

E. Peter, Inspector.

Für unser Getreide-, Düngmittel-, Futterartikel-Geschäft suchen unter günstigen Bedingungen einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. [9394

Artern.

Rückert & Thölden.

Einen Sattlerlehrling sucht
9438] **Hannad,**
gr. Steinstr. 33.

Land- u. Stadt-Wirthschafterinnen Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstr. 4.** [9205

---

3 kräft. **Ammen** suchen recht bald Stelle d. **Fr. Rötzscher, Trödel 22.**

Stellen suchen: 1 tücht. Landwirthschafterin in selbst. Stelle, **2 j. Mädchen** z. Stütze d. Hausfr., **1 bes. Plätterin** z. Stütze d. Hausfr. Hotel, **2 Kindergärtnerinnen** doch. **Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße 10.** [9466

J. Mädchen z. Erlernung d. Landwirthschaft ges. d. **Fr. Rötzscher, Trödel 22.** [9484

Den **Herren Bewerbern** zur Nachricht, daß die unter Chiffre **R. E. I postl. Roda** ausgeschriebene **Oberverwalterstelle besetzt** ist. [9461

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die Verwalterstelle auf Rittergut **Roßschlitz** besetzt ist. [9460

Vermiethungen.

Neue Promenade Nr. 8.

3. Etage Preis 180 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen. [9469

Friedrichsplatz Nr. 4

ist die Bel-Etage zu vermiethen, Preis 1200 Mark. Näheres **Steinweg 33.**

Wuchererstr. Nr. 40

ist eine freundl. Parterrewohnung für 360 Mark, sowie ein geräumiger Laden und Keller billigst nach Vereinbarung zu vermiethen. [9420

Näheres **Steinweg 33.**

Eine herrsch. Wohn. mit 10 heizb. Zimm., einig. Kammern, Küch. u. Zubeh. im Nordend. d. Stdt. Näh. d. Gymnas. od. d. Kliniken wird z. 1. Oct. d. J. zu mieth. ges. Off. **Chif. Y. 100** Hauptpostl. bis 28. d. Mts. [9455

Wohnungen für **450 und 500 Mark, Herrenstr. 17. per 1. April zu vermiethen.** [9473

Kl. Wohnung in anständ. Hause von kinderlosen Leuten ges., die Frau würde auch etwas Beschäftigung übern. Zu erfragen **Mühlgasse 8 I.** [9467

Anst. Mitbewohnerin ges. **Harz 39 p.**

RUDOLF MOSSE

Brüderstr. 6

HALLE A. S.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr

* Fernsprecher 151 *

für Halle u. auswärts.

RUDOLF MOSSE

30,000 Mk.

werden **sofort auf** hiesige gute erste Hypothek **gesucht.** Off. von Selbstverleihern bef. **sub L. g. 68944 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [9476

---

1 Wagen, sogenannter

Hinterlader,

zu **kaufen gesucht.** Off. m. Preis bef. unt. **S. m. 68901 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [9423

Kostenfreier Nachweis

leerstehender **Logis** und **Geschäftslocale**, sowie **Annahme** von **Vermiethungen** gegen geringe Gebühr: **Brüderstr. 6,** Haus- u. Grundbesitzer-Verein, **Halle a/S.** [9449

ANNONCEN-EXPEDITION

---

1 Laden,

in welchem Delikatessgesch., auch z. j. and. Gesch., sof. z. verm. Off. bef. **sub K. p. 68940 Rud. Mosse, Brüderstr. 6.** [9447

RUDOLF MOSSE

Das herrschaftl. Hoch-Parterre

Jägerplatz 12 mit **Garten-Terrasse** ist sogleich oder später für den Preis von **1100 Mk.** zu vermiethen. Näh. **Mühlgraben 5.** [9475

Die erste Etage meines Hauses Landwehrstr. 4, bestehend aus **6 heizbaren Zimmern** nebst Zubehör, ist zum **1. Oktober J. J.** an eine ruhige Familie zu **vermiethen.** [9452

Carl Anschütz.

Eine Wohnung von 7—8 heizbaren Zimmern u. Zubehör, womöglich mit Gartenbenutzung zum 1. Oktober nöthigenfalls auch 1. Juli **gesucht.** Offerten mit Preis bef. **sub R. i. 68921 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [9448

ANNONCEN-EXPEDITION

Einzelne ält. Dame sucht 1. Oktober herrschaftl. Wohng. 5 Piecen u. Zubeh. 1. Etage. Off. mit Preis bef. **sub J. g. 68926 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.** [9450

---

setzte. Auf eine Frage, die der Kaiser an den ohnehin etwas zerstreuten Herrn v. K. . . . . richtete, erwiderte dieser: „Zu Befehl, Excellenz!" Das machte dem hohen Herrn viel Vergnügen. „Excellenz —?" meinte er lachend, „nun, das bin ich ja auch! Ein sehr hübscher Titel!" Auf den mit Buschwerk umgebenen sogenannten Königsständen waren Rasenbänke hergerichtet; doch der Kaiser war damals noch so rüstig, daß er sich ihrer kaum bediente. Das Frühstück wurde in der Forsterei eingenommen, wo er sich mit der alten, braven, natürlich tief erröthenden Forstersgattin in der ihm eigenen leutseligen Weise unterhielt. Als er dort, worauf sie mit Recht besonders stolz war, nämlich ihren schönen Scheibenhonig erblickte, rief er lachend: „Friedrich Karl, das ist was für dich!" Bekanntlich verehrte der Prinz den Honig fast so leidenschaftlich wie sein kaiserlicher Oheim Hummer und getrüffelte Poularden. Nach der Jagd besichtigte der Kaiser die Strecke, welche etliche Hundert Fasanen aufwies, seiner Gewohnheit gemäß auf's eingehendste und leicht auf seinen Stock gestützt. Dann wurden die Wagen bestiegen, die in langer Reihe durch die niedrigen Weidenschonungen und durch ein abendlich verdüstertes, durchschnittenes Wiesengelände führen. Die Dörfer hatten ihr bescheidenes Festgewand angelegt, und wenn Beleuchtung, Laubgewinde, Flaggen und Hurrahrufe nicht so zahlreich waren wie Unter den Linden, so war doch alles ebenso gut gemeint, und der, welchem diese Huldigung galt, nahm sie mit eben demselben landesväterlichen Wohlwollen an. In dem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Schloße eines neuen Grafen wurde das Essen eingenommen.

In den frühern Jahren hatte es der Kaiser der Heiterkeit halber so gehalten, daß im Jagdanzuge gegessen wurde, und wir alle hatten also Frack oder Uniform daheimgelassen. Der Kaiser mochte das vergessen haben, denn er war bereits im Begriff, seine Uniform anzulegen, als er von unserer Verlegenheit unterrichtet wurde, die zum mindesten ebenso groß war wie die des Herrn Flourens, der neulich bei einem zu Ehren des Prinzen von Wales vom englischen Botschafter gegebenen Frühstück als einziger — im Frack erschien. Der Kaiser war sofort bereit seinen Jagdrock wieder anzulegen. Als er im Salon erschien, war die kleine Jagdgesellschaft natürlich bereits vollzählig versammelt. Sobald ihn Prinz Karl kommen sah, rief er: „Der Kaiser!" und nahm eine so stramme, militärische Haltung respectvoll an wie ein Flügelmann des ersten Garderegiments. Dann trat der Kaiser an jeden von uns heran und fragte ihn nach der Jagdbeute. Ich hatte, da ich weder ein guter Schütze war noch begreiflicherweise die besten Plätze innegehabt hatte, nur ein paar Hasen, keinen Fasan zu nennen. „O!" lachte der Kaiser, den Kopf mit drolliger Gebärde weit zurückwerfend. Als er das Jagderegebniß aus dem Kopfe berechnet und seine Zufriedenheit ausgesprochen hatte, bemerkte er in einer Wandecke eine Jardinière mit einer großen Porzellanvase, welche seine Aufmerksamkeit lebhaft erregte. Auf derselben waren nämlich zahlreiche Militärfiguren gemalt, welche die preu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880321 2-10/fragment/page=0008

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung

zu Halle a. S.

Bilanz für das zweiunddreissigste Geschäftsjahr 1887.

Activa.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
An Gruben-Conto	1 135 752	81				
ab: Abschreibung	79 656	21	1 056 096	60		
„ Grubenbau-Conto	203 934	89				
ab: Abschreibung	28 934	89	175 000	—		
„ Grundstücks-Conto	727 902	18	727 902	18		
„ Gebäude- und Bau-Conto	698 397	04				
ab: Abschreibung	63 727	04	634 670	—		
„ Utensilien- und Maschinen-Conto	585 518	14				
ab: Abschreibung	43 561	24	541 956	90		
„ Wegebau-Conto	22 000	—				
ab: Abschreibung	2 000	—	20 000	—		
„ Drahtseilbahn-Conto Weban	31 539	91				
ab: Abschreibung	4 000	—	27 539	91		
„ Pferdebahn-Conto v. d. Heydt-Ammendorf	18 138	14				
ab: Abschreibung	2 500	—	15 638	14	3 198 803	73
„ Lager-Conto						
Sämmtliche Bestände an Materialien, Kohlen, Pressteinen, Theer, Armaturen, fertigen und halbfertigen Producten	—	—	—	—	781 113	04
„ Activ-Hypotheken-Conto						
Hypothekarische Forderung von uns	—	—	—	—	30 000	—
„ Effecten-Conto						
Vorhandene Effecten zum Ankaufswerthe	—	—	—	—	14 111	20
„ Depot-Conto						
Cautionen der Aufsichtsraths-Mitglieder, des Vorstandes und von Beamten	—	—	—	—	62 514	75
„ Debitoren-Conto						
Debitoren auf auswärtigen Werken	55 696	23				
Diverse Debitoren	804 038	75	859 734	98		
ab: Abschreibung auf Concurs-Conto	—	—	336	—	859 398	98
„ Assecuranz-Conto						
Vorausbezahlte Prämien	—	—	—	—	13 743	22
„ Wechsel-Conto						
Wechsel im Portefeuille nach Abzug des Discounts	—	—	—	—	66 565	30
„ Cassa-Conto						
Bestände in sämmtlichen Cassen	—	—	—	—	8 920	43
				ℳ	5 035 170	65

Passiva.			ℳ	₰	ℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto						
a) begebene Stamm-Actien	—	—	2 700 000	—		
b) begebene Prioritäts-Stamm-Actien	—	—	1 110 000	—	3 810 000	—
„ Prioritäts-Obligationen-Zinsen-Conto						
Noch nicht vorgekommene 12 Stück Coupons à 18 ℳ	—	—	—	—	216	—
„ Dividenden-Conto						
Noch nicht vorgekommene Dividendenscheine						
pro 1883 Stamm	—	—	1 080	—		
pro 1884 Stamm	—	—	900	—		
pro 1885 Stamm	—	—	1 260	—		
pro 1886 Stamm	—	—	2 646	—		
pro 1886 Prioritäts-Stamm	—	—	1 302	—	7 188	—
„ Creditoren-Conto						
Cautions-Conto	—	—	7 200	—		
Creditoren in laufender Rechnung	—	—	225 985	33	233 185	33
„ Creditoren für Kohlenkaufgelder successive zu zahlen	—	—	—	—	88 166	23
„ Depositen-Creditoren-Conto bestellte Cautionen	—	—	—	—	62 514	75
„ Reserve-Fonds-Conto	—	—	—	—	381 000	—
„ Extra-Reserve-Fonds-Conto	—	—	—	—	10 378	95
„ Unterstützungs-Fonds-Conto	—	—	—	—	41 451	79
„ Erneuerungs- und Ergänzungs-Fonds-Conto	—	—	—	—	120 000	—
„ Gewinn- und Verlust-Conto						
Gewinn-Uebertrag aus 1886	—	—	300	33		
Gewinn pro 1887 nach Abzug der Abschreibungen	—	—	280 769	27	281 069	60
			281 069	60		
ab: Tantième für den Aufsichtsrath von 280 769 ℳ 27 ₰ à 5%	—	—	14 038	46		
*) Rest-Gewinn	—	—	267 031	14		
				ℳ	5 035 170	65

*) Laut Beschluss der Generalversammlung vom 16. März zu vertheilen mit ℳ 266 700. — gleich 7 % Dividende und ℳ 331,14 Vertrag auf 1888.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887.

Debet.

	ℳ	₰
An General-Unkosten-Conto	60 122	90
„ Bohrversuchs-Conto	1 347	59
„ Provisions-Conto	609	50
„ Concurs-Conto	336	—
„ Tantième-Conto	7 692	61
„ Versuchs-Schacht Soessen	22 360	14
Abschreibungen:		
Gruben-Conto . . . 79 656 ℳ 21 ₰		
Grubenbau-Conto . . . 28 934 „ 89 „		
Gebäude- und Bau-Conto . . . 63 727 „ 04 „		
Utensilien- und Maschinen-Conto . . . 43 561 „ 24 „		
Wegebau-Conto . . . 2 000 „ — „		
Drahtseilbahn-Conto Weban . . . 4 000 „ — „		
Pferdebahn-Conto v. d. Heydt-Ammendorf . . . 2 500 „ — „	224 379	38
„ Saldo: Gewinn	280 769	27
	ℳ 597 617	39

Credit.

	ℳ	₰
Per Betriebs-Conto Fabrik Gerstewitz	7 687	95
„ Betriebs-Conto Schweelerei Gerstewitz	69 410	86
„ Betriebs-Conto Schweelerei Taucha	14 864	09
„ Betriebs-Conto Schweelerei Aupitz	50 708	55
„ Förderungs-Conto No. 354	66 992	69
„ Förderungs-Conto Webau	21 082	61
„ Förderungs-Conto Kötschau	69 417	78
„ Betriebs-Conto Pressmaschine Kötschau	11 644	81
„ Förderungs-Conto Taucha	20 831	86
„ Förderungs-Conto Aupitz	41 138	17
„ Förderungs-Conto Nr. 436	13 328	08
„ Betriebs-Conto Nasspresse Nr. 436	3 824	30
„ Förderungs-Conto v. d. Heydt	11 201	96
„ Betriebs-Conto Nasspresse v. d. Heydt	14 242	34
„ Betriebs-Conto Fabrik Teuchern	3 446	—
„ Betriebs-Conto Schweelerei Teuchern	42 538	39
„ Betriebs-Conto Schweelerei Schortau	32 962	82
„ Förderungs-Conto Nr. 396/Johanne Christiane	34 796	37
„ Förderungs-Conto Schortau	36 045	90
„ Dividenden-Conto Stamm 1882	6 0	—
„ Pacht- und Miethe-Conto	19 042	77
„ Effecten- und Zinsen-Conto	11 806	09
	ℳ 597 617	39

Halle a. S., den 31. December 1887.

Der Vorstand.

Kuhlow.

Vorstehende Bilanz ist von uns geprüft, dabei mit den ordnungsmässig geführten Büchern verglichen, und nichts zu erinnern gefunden. [9143

Halle a. S., den 27. Februar 1888.

Die Revisions-Commission.

Hecker. R. Loesche. Herm. Simon.

Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sind von uns genehmigt

Der Aufsichtsrath.

von Voss. Fölsche. Huth. Dr. Jahn. Keferstein. Kahlenberg. Schiess. Stapel. Elze.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Heimstedt.

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 10. April für sämmtliche Abtheilungen. Frequenz d. Schule 87/88 **216** Schüler. A. Landwirthschaftsschule (Kl. III—I) **lateinlos, Berechtigung** f. d. einj. Dienst. B. Vorschule (Kl. IV—VI) C. Landw. Fachschule (Kl. 3—1) mit halbj. Kurs. **ohne fremde** Sprachen. Auskunft jederz. durch Dr. **Kremp,** Director. [6096

Städtische höhere Töchterschule.

Das neue Schuljahr 1888/89 beginnt am **Montag, den 9. April, Morgens 9 Uhr** mit der Prüfung der neuangemeldeten Schülerinnen. Die für die unterste Klasse bestimmten Schülerinnen bitte ich mir am **Dienstag, den 10. April, Vormittags 10 Uhr** mit Vorlegung des Impf- und Geburtsscheines in der Aula zuzuführen. Der Unterricht selbst beginnt **Dienstag, den 10. April, Morgens 8 bzw. 9 Uhr.** Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich an den Wochentagen Vormittags von 11—12 Uhr im Schulhause entgegen.

9177] **Dr. Biedermann.**

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 16. März a. c. wurden die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder, Herren **Fabrikbesitzer Heinrich Huth, Wörmlitz** und **Amtmann Wilhelm Kahlenberg hier wiedergewählt.** [9444

Halle a/S., den 17. März 1888.

Der Aufsichtsrath
von Voss,
Vorsitzender.

Bücher-Revisionen, -Einrichtungen u. -Abschlüsse

übernimmt Handelslehrer **R. Gollasch,**
9472] **Albrechtstraße 17c.**

Auction.

Am **Mittwoch den 21. März cr. Vorm. 10 Uhr** versteigere ich **Geiststraße 42** hier zwangsweise:

1 Sopha, 2 Vertikow's, 2 Schreibsecretaire, 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Kleidersecretair, 2 Polsterstühle, 1 Geschirrschrank, 1 Hängelampe, 10 Oeldruckbilder, 1 Rippmaschine, 1 Schraubstock, 1 Strickmaschine 2c.

Petschick,
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.
Alter Markt 81. [9478

Ein junges **Arbeitspferd,** von 4 die Wahl, verkauft [9463

O. Eckardt,
Eisdorf b. Teutschenthal.

hischen Uniformen aus der Zeit Friedrich Wilhelms II. trugen. Der Kaiser, dessen Gedächtniß ich bewunderte, erklärte, die Wahl langsam umdrehend, jede einzelne Uniform und verbesserte mehrfach seinen Bruder, der sie mit einer andern verwechselte. Bei Tische hatte der Kaiser den Prinzen Friedrich Karl neben sich und den Fürsten Bismarck gegenüber. Letzterer war, wie immer, ein sehr lustiger Erzähler. Die bekannte Geschichte von den Schildbürgern, welche einen See ausschöpfen wollen, um den ausgesetzten oder entsprungenen Fisch wiederzufangen, schien den Kaiser sehr zu ergötzen. Nach dem Braten erhob dieser sein Glas und trank auf das Wohl des Prinzen Friedrich Karl, nachdem er zuvor daran erinnert hatte, daß man sich an dem Jahrestage einer von diesem gewonnenen Schlacht befinde. Leider entfinne ich mich nicht mehr, um welche es sich handelte. Der Kaiser zollte dem Feldherrntalent seines Neffen einige Worte hoher Anerkennung, und das mit jener etwas verschleierten, aber von innerer Wärme zeugenden Stimme, die, wer sie einmal vernommen hat, nie wieder vergißt. Nach Tisch weilte der hohe Herr noch einige Zeit im Salon. Prinz Friedrich Karl befragte mich grade über meine Studienzeit in München, als der Kaiser, an ihm vorübergehend, ihm etwas sagte, was ich nicht verstand, vielleicht, daß es Zeit zum Aufbruch sei. In demselben Augenblicke eilte der Prinz auch schon geschäftig zum Zimmer hinaus, um den ihm gewordenen Befehl auszuführen. Ich führte absichtlich diesen kleinen Zug und vorher das ehrerbietige „der Kaiser!" des Prinzen Karl an, um zu zeigen, eine wie strenge — Disziplin, wenn der Ausdruck gestattet ist, der Kaiser in seiner eigenen Familie aufrecht erhielt. Im Sonderzuge des Kaisers, der direkt nach Berlin zurückfuhr, saß ich seinem Leibarzte, Herrn v. Lauer, gegenüber, der uns so manches heute allgemein Bekanntes aus dem Leben des damals noch so jugendlichen Greises erzählte und zumal betonte, daß demselben nichts so gut bekomme, wie ein beständiges Hin und Wider und ein um ihn kreisendes buntes Leben. (Schluß folgt).

Aus aller Welt.

— Vom Kaiser Wilhelm und seinem Kanzler citiren jetzt russische Blätter eine kleine Episode, welche sich in den siebziger Jahren in Ems abspielte. Dort hatten sich Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander II. eines schönen Morgens wie gewöhnlich auf der Brunnenpromenade getroffen und plauderten zusammen, nachdem sie auf einer Bank Platz genommen. Die Kurgäste, welche die günstige Gelegenheit, die beiden mächtigsten Herrscher aus nächster Nähe zu sehen, möglichst ausnutzen wollten, promenirten sehr bald und so häufig speziell vor dieser Bank auf und ab, daß es dem Czaren zu viel wurde und er eine darauf bezügliche, halb ärgerliche Aeußerung gegen seinen hohen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880321 2-10/fragment/page=0009

Conservirte Gemüse und Früchte

unter Garantie nur letztjähriger Ernte, vorzüglicher Qualität und voller Packung

Zu Engrospreisen.

Eliteparagel 4 Pfd. 4,50, 3 Pfd. 3,50, 2 Pfd. 2,40. **Stangenspargel** Ia. 2 Pfd. 1,80. **Stangenspargel** IIa. 2 Pfd. 1,25. **Schnittspargel** Ia. 4 Pfd. 2,50, 2 Pfd. 1,30, 1 Pfd. 80 ₰. **Schnittspargel** IIa. 4 Pfd. 2,00, 2 Pfd. 1,10, 1 Pfd. 60 ₰, ½ Pfd. 35 ₰. **Spargelenden** 2 Pfd. 80 ₰. **Grüne Spargelköpfe** 2 Pfd. 1,00 ℳ, 1 Pfd. 60 ₰. **Reconvalescenten-Spargel** ½ Dose 1,50, ¼ Dose 90 ₰. **Kaiserschoten**, feinste Siebung, 4 Pfd. 2,80, 3 Pfd. 2,20, 2 Pfd. 1,50, 1 Pfd. 80 ₰, ½ Pfd. 50 ₰. **Junge feine Schoten** 4 Pfd. 1,75, 3 Pfd. 1,35, 2 Pfd. 90 ₰, 1 Pfd. 60 ₰. **Junge Schnittbohnen** Ia., **junge Perlbrechbohnen** Ia., **junge Wachsbohnen** Ia. 5 Pfd. 1,20, 4 Pfd. 1,00, 2 Pfd. 60 ₰, 1 Pfd. 40 ₰. **Junge Schnittbohnen** IIa. 4 Pfd. 90 ₰, 2 Pfd. 50 ₰, 1 Pfd. 35 ₰. **Französ. Champignons**, beste Marke, 2 Pfd. 1,80, 1 Pfd. 1,00, ½ Pfd. 60 ₰, ¼ Pfd. 40 ₰. **Morcheln** 2 Pfd. 3,00, 1 Pfd. 1,60, ½ Pfd. 90 ₰. **Junge Steinpilze** 2 Pfd. 1,80, 1 Pfd. 1,00.

Reineclauden, Mirabellen in Vanille 2 Pfd.-Dose 1,50, 1 Pfd. 85 ₰. **Pfirsiche** 2 Pfd.-Dose 1,90, 1 Pfd. 1,00. **Alle Sorten Früchte in Gläsern zu billigsten Engrospreisen. Gelées** per Glas 1,25, 75, 50 ₰. **Marmeladen** zur Füllung in 5 Pfd.-Töpfen pr. Pfd. v. 50 ₰ an. **Heidelbeeren** per ½ Glas 75 ₰, ¼ Glas 50 ₰. **Pfefferurken, Essigkirschen** per Pfd. 60 ₰, von 5 Pfd. ab per Pfd. 10 ₰ billiger. **Senfgurken, Preißelbeeren** per Pfd. 45 ₰, von 5 Pfd. ab per Pfd. 5 ₰ billiger. **Rothe Rüben** per Pfd. 25 ₰, von 5 Pfd. ab per Pfd. 5 ₰ billiger. **Mixed-Pickles** per ½ Gallon 4,50, per ¼ Gallon 2,25, per ¼ Glas 95 ₰, per ⅛ Glas 55 ₰.

Aufträge nach Außerhalb prompt, ausführliche Preisliste gratis und franco. [9482

Leipzigerstr. 91. S. Pollak. Leipzigerstr. 91.

Conservenfabrik und Delicatessen-Grosshandlung.

Die Malz-Extract-Präparate

Malz-Extract und **Caramellen**

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Engros à Flasche Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen** nur in Beuteln (niemals lose) à 30 und 50 Pfg. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutzmarke steht. [9439

Huste-Nicht gesetzlich geschützt

Bezogen haben von uns: in Halle **M. Waltgott**, in Landsberg **Paul Weber**, in Tennstädt **Jul. Ortolph jr.**, in Querfurt **Rob. Baunhardt**, in Hettstädt **Emil Hilpert**, in Belgern **J. Schraplau**, in N. Cloblcau **Ed. Neubert.**

Anerkennung. Seit vier Jahren litt ich an sehr starkem Husten mit turchtbarem Auswurf, wogegen ich jetzt Ihr **Malz-Extract** mit Schutzmarke **„Huste-Nicht"** gebrauche und schon nach der ersten Flasche finde ich mich bedeutend wohler und habe auch besser Appetit.

Münster bei Colmar i. Elsass, 13. März 1887. **Louis Martin.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

Schutzmarke.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkrampf, Sodbrennen, Bildung von Sand und Grieß, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Aufgetriebenheit (falls es vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung, 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady**, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

(1000) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Halle** in den Apotheken — In **Eisleben** in der Löwen-Apotheke, — Mohren-Apotheke. — In **Jessen** Apotheker **Gust. Mechel.** [8707

Reelle Talgkernseifen, Oranienburger-, Harzkern- u. Fettseifen zu billigsten Preisen. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei [8872 **Emil Jahn,** gr. Märkerstr. 6.

Für **4 Mark 50 Pfg.** versenden **franco ein 10-Pfd.-Packet** feine **Toilettenseife** in gepreßten Stücken schön sortirt in **Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerin-Seife.** Allen Haushaltungen zu empfehlen. [6855 **Th. Coellen & Co., Crefeld,** Seifen- und Parfümerien-Fabrik.

Saatgetreide.

	1000 Ko. Mark	100 Ko Mark
Neue Rangoldgerste	250	30
Gold. Melonengerste	225	25
Oregongerste	200	22
Chevaliergerste	180	20
Sommer-Kolbenweizen	225	25

Mit I. Preis gekrönt, absolut rein u. grosskörnig.

Gröbers, Prov. Sachsen.

Ferdinand Knauer.

Futterrübensamen.

Goldne Humpen, echt, à Ctr. 20 ℳ. Wiederverkäufern Rabatt. [9362 **F. Klooss,** Ausendorf b. Teutschenthal.

Kalkwerke des Oberamtes Schraplau liefern bestes gebranntes Stückkalk zu Bau- und Düngezwecken, sowie Zuckerfabrikkalk und rohe Kalksteine zu billigsten Tagespreisen. [6609

Dr. G. Humbert, Oberamt Schraplau.

Vorzüglich schmeckende **Pfannkuchen** mit Vanilleguß empfiehlt täglich frisch **Carl Koch, Herrenstraße 1** [6000

Loefflund's ächtes **Malz-Extract** und **Malz-Extract-Bonbons** sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömliche **Hustenmittel**. Äusserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 1 Mk. Man verlange stets »Loefflund's«. [6846

Meine vollständig rein gesottenen **Seifen** [9437 empfehle ich bei billigster Preisstellung in nur guter und getrockneter Waare. Specialität: **Kali-Fettseife,** mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.

Eduard Kobert.

Ida Böttger, gr. Steinstrasse 60, Mein reichhaltiges Lager von

Unterröcken

in allen Stoffarten für Damen und Mädchen in verschiedenen Größen empfehle zu billigen Preisen. [8705

A. L. Müller & Co.

erstes Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen zu Halle a/S., 8 Poststraße 8.

Nur dann garantirt echt, wenn mit diesem Markenschutz versehen. CLOUDY GRAY IRON WARE WEIMS GRAUE EMAILLE A. K. H. GIFTFREI

Allein-Verkauf von grau-wolkigem, importirten

Koch-Geschirr.

— In Haltbarkeit unerreicht. —

Man achte auf diese Schutz-Marke. A. K. H. GIFTFREI

Dies Geschirr ist **unerkannt** das Beste, was bisher fabrizirt und übernehmen wir für Haltbar- und Dauerhaftigkeit die weitgehendste Garantie.

Nieder-lage J. A. HENCKELS SOLINGEN **Solinger Stahlwaaren.**

Christofle-Tafel-Bestecke.

Große Auswahl in **Vogelkäfigen** System: **Dr. Russ.**

Specialität: vollst. Kücheneinrichtungen.

Preiscourante gratis. [9436

Bestes eisernes Baumaterial:

Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen 2c.

Eiserne Viehbarrièren

liefere zu billigsten Preisen. Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen.

Kataloge, Kostenanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich. [8704

E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle a/S., Giebichenstein.

Kyffhäuser Burgbräu

nach Dortmunder Art gebraut, empfiehlt

Bierbrauerei Kelbra, vormals Gebr. Joch, Actien-Gesellschaft.

Kyffhäuser Burgbräu führt in **Flaschen** und **Gebinden** [9451

Friedrich Weber, Bierhandlung, alter Markt 5.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. [8325

Entölites Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. ¼ u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 ₰ Centr.-Geschäft Berlin C.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame liebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben, gelbbraun, mahagonibraun, grau (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin,

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Haupt-Niederlage in **Halle a/S.: Helmbold & Co.**
Niederlage **G. Oswald,** Geiststraße.
Niederlage in **Bernburg: Louis Mogk.**
Bibra: J. G. F. Werther. [9278

Armbänder (wie Abbildung) in 12 verschiedenen Mustern p. Stck. 1,00, 1,25 u. 1,50 ℳ.

Armbänder (wie Abbildung) mit 2 Augen per Stck. 1,50 u. 1,75 ℳ.

Armbänder (wie Abbildung) mit 2 Herzchen per Stck. 2 ℳ.

Armbänder im Coralle, Granat, Elfenbein, Bernstein, Jet 2c. Großartige Auswahl.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstraße 91. [9481

Karl Pritschow

Papierhandlung

Albrechtstr. 17c, Ecke Geiststr.

empfiehlt sich [6852 zur Lief. aller Papiere, Schreib- und Zeichnen-Materialien. Sämmtliche Schulartikel.

Gliederwalzen jeder Stärke, sowie einzelne Stücke, liefert zu billigsten Preisen [9454 **Hermann Rössler,** Groß Gräfendorf.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch, den 21. dis. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 42 hier: **2 Sopphas, 3 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 5 Tische, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Kleidezeichnung „Königin Luise" in eleg. Rahmen, 3 Gypsbüsten, 6 geschnitzte Wandschilder, ein vollst. Bett, 1 Partie Bier- u. Weingläser, Küchengeräthschaften, Braune's topographisch-anatomischen Atlas, 1 Remontoiruhr, 1 Hund (Newfound.) 2c.**

Hirsch, [9480] Gerichtsvollzieher.

Wegen Aufgabe der Schafhaltung stehen zum Verkauf:

80 St. Mutterschafe } mit Lämmern
60 „ Jährlinge } ¾ Southdown-Blut.
40 „ Erstlinge
40 „ fette Hammel

Rittergut Kleindölzig bei Leipzig.

H. Wendenburg. [9396

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 21. März 1888.

Im Abonnement

Der tolle Wenzel.

Große Posse mit Ges. in 4 Akten. [9468

St. Ulrichs-Kirchen-Verein.

Mittwoch, 21. März Abends 8 Uhr

Kaiser Wilhelms-Halle.

1. „Kaiser Wilhelm und die evangelische Kirche", ein Gedächtnißwort.
2. Vortrag des Herrn **G. Regel:** „Die Herrnhuter nach ihrer Entstehung und ihrem Verhältniß zur evangelischen Kirche."

Gäste auch aus anderen Gemeinden sind stets willkommen.

Der Vorstand:

H. Bonstedt. Hering. Wächtler.

Die Schmiede-Herberge

befindet sich jetzt Gartengasse Nr. 10 bei Herrn Faulmann. [9477] **Der Innungs-Vorstand.**

Wartner machte. Dieser, von der Schaulust des Publikums weniger genirt, tröstete lächelnd den Czaren, wies auf den eben vorbeischreitenden und ehrfurchtsvoll grüßenden Fürsten Bismarck hin und meinte dann lächelnd: „Jetzt werden wir sicherlich sofort Ruhe bekommen!" „Weshalb das?" fragte der Czar verwundert. „Weshalb?" . . . entgegnete Kaiser Wilhelm. „Nun, da geht ja Bismarck, der ist berühmter wie wir! Jetzt wird das Publikum ihm nachlaufen und uns in Ruhe lassen."

— Aus Neu-Orleans kommt die Meldung, daß dort mehrere Speculanten mit einem Schiffsbaumeister einen Vertrag gemacht haben, ihnen ein schwimmendes Theater zu bauen. Es wird nach Art einer Schiffsbrücke auf Booten errichtet, die nahe bei einander sind, und von denen jedes 140 Fuß lang und 37 Fuß breit ist. Ueber den Booten erheben sich zwei Stockwerke, von denen das untere als ein Museum ausgestattet sind, während das obere ein Theater bildet, in welchem bequem für neunhundert Personen Raum vorhanden ist; der Zuschauerraum ist in ein Parquet, erstes Rang und Galerie eingetheilt, ebenso sind Logen vorhanden. Von Neu-Orleans ausgehend, wird dieses schwimmende Operhaus den Mississippi aufwärts fahren und alle Städte besuchen. Ist das Geschäft lohnend, so werden noch die am Missouri und am Ohio gelegenen Städte besucht. Für die kleineren Flüsse werden entsprechende schwimmende Theater mit geringeren Dimensionen gebaut. Auf diese Weise hoffen die Unternehmer allen kleineren Städten des Südens den Genuß theatralischer Aufführungen verschaffen zu können — und selbst ein gutes Geschäft zu machen.

— Im Kunstgewerbemuseum zu Berlin ist, wie man der „M. Z." schreibt, gegenwärtig als ein allerdings mehr technisch als künstlerisch interessantes Erzeugniß moderner Thonwarenfabrikation, eine Geige aus gebranntem Thon zur Ausstellung gelangt, wie deren die Fabrik von Ludwig Rohrmann in Krauschwitz bei Muskau, aus der dieselbe stammt, bisher etwa dreißig hergestellt hat. Der Bau des Instruments zeigt durchaus die gewohnte Geigenform; der eigentliche Körper aber, an den der hölzerne Griff sich ansetzt, besteht aus einem blaßrothgelben Thon der Braunkohlenformation, der sich bei Krauschwitz findet. In Musikerkreisen hat das interessante Ergebniß dieser Versuche vielfach überrascht; auch das Berliner ausgestellte Exemplar zeigte beim Spielen einen starken und klangvollen, wenn auch bei großer Nähe des Hörers vielleicht etwas harten Ton. Gespielt wurden einzelne dieser Instrumente wiederholt schon in Konzerten mit gutem Erfolge; ob deshalb die „Thongeigen" in der „Tonkunst" sich einen Platz erobern werden, muß dahingestellt bleiben. Bemerkt sei übrigens, daß sich im Museum zu Rouen als große Seltenheit zwei ähnliche, farbig geschmückte Geigen älterer Herkunft befinden.

Verantwortlich Dr. Hamel (Red.), L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880321 2-10/fragment/page=0010